Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

165 (17.6.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 165. — Samstag, den 17. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Ein nationaler Trauertag um Oberschlesien.

Heute, am Samstag, den 17. Juni 1922, müssen nach den von unsern Gegnern bekannt gegebenen Bestimmungen die deutschen Behörden mit dem Abzug aus dem Teil Oberschlesiens beginnen, der durch den Schiedsspruch von Genf mit Gewalt von Deutschland losgerissen wird. Recht muß dem Unrecht weichen. Die deutsche Reichsregierung hat angeordnet, daß heute, am 17. Juni, die Behörden im ganzen Reich Halbmast flaggen zum Zeichen der Trauer über den Verlust des losgerissenen Teiles von Oberschlesien. Wir hoffen, daß hier in unserer Stadt auch an zahlreichen Privatgebäuden durch Fahnen mit Trauerflor oder durch Hissen auf Halbmast zum Ausdruck kommt, daß man auch hier an der Westgrenze des Reiches unserer unglücklichen Volksgenossen im Osten gedenkt. Auch in unserer Nachbarschaft steht ein unversöhnlicher Feind, der unsere Freiheit ständig bedroht.

In Schlesien wehen die Fahnen auf Halbmast, Trauerwimpel und schwarzumflorte Bilder der Heimaterde zeigen dem Wanderer, wie es um Herz und Sinn dieses vielgeprüften Volkes steht. Der Vertrag ist unterzeichnet, der deutsches Land und — mehr noch — deutschen Volkstamm, deutsche Treue und deutschen Fleiß dem gierigen Nachbar ausliefern soll, der dem Teilhaber in dem großen europäischen Verbrecherkonzern gibt, was gallischer Haß und gallische Kurzsichtigkeit dem Spießgesellen zuspielt, um uns noch mehr zu schwächen und für alle Zeiten aus den Konstellationen der großen europäischen Politik auszuschalten. Als ob das möglich wäre auf eine Dauer, deren Ende im Jahr und Tag schon heute auch dem politisch weniger Geschulten so sicher erscheint wie die Tatsache, daß die Weltgeschichte sich nicht mit europäischen Entscheidungen zufrieden gibt, die Spanier und Belgier im Verein mit Brasilianern und ehrenwerten Chinesen in völliger Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse gefällt haben. Was Poincaré und seine Henkersknechte dort unten auf deutschem Boden vollbringen, wirft diesen Teil Europas um 1½ Jahrhunderte zurück. Es zeigt uns, daß die Männer an der Seine, die da glauben, das Rad der Zeit und der Geschichte in einer nur von ihnen gewollten Richtung lenken zu können, nur Hilfsbremser sind, und daß dieses Zeitenrad so sicher einst auch über Herrn Poincaré hinweggehen und seinem Namen das Schicksal bereiten wird, wie es noch eine Weltgeschichte und ein Weltgericht gibt. Mit ihr werden alle diejenigen Männer und Völker Europas und der Welt zu rechnen haben, deren Sinn heute noch befangen ist von den großen politischen Evolutionen des letzten Jahrzehnts und die trunken über die ihnen — sie wissen selbst nicht wie — zugefallenen Erfolge das wichtigste Imponderabile in der Politik und der Geschichte verloren haben — Selbstbescheidung und Augenmaß.

Wie dem aber auch sei — es heißt heute, sich mit Tatsachen abfinden, und die Tatsache ist hier, daß Deutschland, aus einer neuen und tiefen Wunde blutend, das Werk des großen Preußenkönigs zertrümmert am Boden liegen sieht. Er, dessen ganzes Denken und Handeln nur darauf gerichtet war, sein Volk auf die Höhen der Macht und des Ansehens zu führen, er wußte wohl, trotzdem auch diesem Genie noch nicht der Begriff der heutigen Zeit von Wirtschaftskriegen und Rohstofflagern so fest umrissen war, was er tat, als er in 20jährigem Ringen gegen eine Welt von Feinden sich das Land erkämpfte, das allezeit ein deutsches Land gewesen ist.

Denn so war es, seit in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten die alten germanischen Stämme mit Kruzifix und Spaten die ersten Keime deutschen Wesens in die Herzen und den Boden dieses Landes senkten. Friedrich der Große hatte die Jahre seiner Kronprinzenzeit zu gut genutzt und war ein viel zu genauer Kenner der Geschichte dieses Landes, als daß er nicht mit den Tatsachen wohl vertraut war, denen dieses Schlesierland sein Aufblühen und seine Kultur verdankte. Zwar war es das polnische Fürstengeschlecht der Piasten gewesen, dem Kaiser Barbarossa einst den Besitz schlesischen Bodens sicherte, aber schon diese Fürsten erkannten, daß der ihnen zugefallene Besitz sein Glück und seinen Wohlstand nur aus deutscher Hand empfangen könne. Durch Heranziehung deutscher Siedler machten diese Piastengeschlechter das Land selbst zu einem deutschen und gaben dem Boden dadurch zurück, was nach der Völkerwanderung durch slawische Ueberflutung verloren gegangen war. Was diese Piastenherzöge Schlesiens seit der Mitte des 12. Jahrhunderts durch Klostergründungen und sonstige Kulturarbeit verrichteten, ist lediglich deutscher Hände Werk, die die weiten Landstrecken kultiviert haben. In bewußter Weise haben die Piastenfürsten so mit deutscher Hilfe selbst Germanisierungsarbeit verrichtet, weil die vorhandene slawische Bevölkerung die weiten Wald- und Sumpfgebiete selbst nicht zu roden und fruchtbar zu machen verstand. So groß war schon damals der Reichtum, der Ueberschuß an deutscher Volkskraft, daß trotz der unzähligen Opfer der Kreuzzüge und der steten Kriegsfahrten nach Italien, Massen wanderfroher Männer sich bereit fanden, nach Osten zu ziehen. Durch ihrer Hände Arbeit wird die Besiedlung und Urbarmachung eingeleitet, aus der dann in kürzester Zeit Dörfer und Städte, ja Staaten entstanden, die für die Zukunft des Vaterlandes, für seine Macht und Größe von allergrößter, ja entscheidender Bedeutung werden sollten. Lloyd George, dem Meister moderner englischer Staatskunst, rühmt man nicht eben ein sehr tiefgründiges Wissen allgemeinhin und eine universale Bildung nach, aber der scharfe Verstand des Kelten hat doch erkannt und es den Franzosen ja auch in das Gesicht gesagt, daß Schlesien länger deutsch, als die Normandie französisch sei. Das wollen wir uns gesagt und bestätigt sein lassen, in einer Stunde, da man alle geschichtlichen Wahrheiten zu leugnen und aus der Aeußerung eines deutschen Staatsmannes vom belgischen Unrecht die Tribute deutscher Arbeit und Würde immer wieder zu erpressen sucht.

Nun wird auch dieses deutsche Schicksalsland im Osten in polnische Hände übergeben. Die Zukunft wird lehren, und eine nicht allzuferne Zeit wird zeigen, ob der Ruhe und dem Frieden Europas, ob der gedeihlichen Entwicklung des neuen Besitzers und nicht zuletzt des unglücklichen Landes damit gedient ist. Der Vertrag selbst läßt ja schon die ganze Unhaltbarkeit dieses Genfer Machtspruches erkennen, indem er die Fäden des abzutrennenden Landes erst allmählich und in Jahren gelöst sehen will. Das war nötig, weil man erkannt hat, daß anderenfalls ein völliger Verfall des Landes auf allen Gebieten die Folge sein werde, liegt doch wirtschaftlich wie politisch, kulturell wie juristisch ein gleich großes Verbrechen, eine ungeheure Vergewaltigung aller geschichtlichen Wahrheiten, aller Rechtsbegriffe und lebensnötigen Bedürfnisse vor.

Es mag gern zugegeben werden, daß der Präsident Calonder, dessen Tätigkeit in seinem undankbaren und schwerem Amte wir als Nachbarn der freien Schweiz mit besonderem Interesse verfolgten, mit allen Mitteln gesucht hat, der ihm gestellten Aufgabe loyal und sachlich gerecht zu werden. Herr Calonder hat sich selbst an Ort und Stelle davon überzeugen können, zu welch' schwerem Eingriff in deutsches Recht, deutschen Geist und deutsche Arbeit er die Hand bieten sollte, und so wird ihm auch die Ueberzeugung geblieben sein, daß dieses Land nur als deutsches Land eine Zukunft haben kann und haben wird. Niemals wird die Genfer Entscheidung vom 20. Oktober 1921 als endgültig von uns anerkannt werden.

Die Ziele, die Polen verfolgt, kennen wir ja. Wir wissen, daß man es auf polnischer Seite als schwere Unterlassung bucht, daß das Land von den Küsten bis zu den Karpathen nicht in seiner ganzen Ausdehnung rechts der Oder polnisch geworden ist. Das nachzuholen und auch hier möglichst bald ganze Arbeit zu verrichten, ist das letzte Ziel des polnischen Ausdehnungsdranges.

Wir werden deshalb auf der Hut sein müssen. Wenn auch die Nachrichten, die aus dem Osten zu uns dringen, erkennen lassen, daß man alles tut, um der polnischen Welle einen Damm entgegenzusetzen, so kann doch nicht genug geschehen. In der Abwehr dieser neuen Gelüste muß das deutsche Volk ebenso geschlossen seinen Mann stehen, wie in der steten Wiederholung des nationalen Protestes hinsichtlich der uns in Oberschlesien zugefügten Willkür.

Das Schlagwort der Polen, das sie auf ihre Fahnen geschrieben: „Reinigen wir Oberschlesien von dem deutschen Rost" wollen wir deshalb aufgreifen und den Bürgern unserer Brüder dort unten zeigen, daß wenn der Rost des Vertrauens und der deutschen Gutgläubigkeit entfernt sein wird, ihnen der blitzende deutsche Stahl zum Herzen fährt.

In diesen Tagen veröffentlichte der Reichsverband der deutschen Presse einen Protest gegen die Knebelung der freien Meinungsäußerung in den besetzten Gebieten des Westens. Nicht anders ist es im Osten, wo der Buntstift des Zensors — ob polnisch oder französisch — nur alles das durchläßt und fördert, was der Ausdehnung der Tartarennachrichten und dem Terror im deutsch-feindlichen Sinne förderlich sein kann. Ueberall herrscht wilde Anarchie und Mord, Raub und Plünderung sind an der Tagesordnung. Das alles wird gut zu buchen sein, damit wir dereinst eine genaue Rechnung präsentieren können.

Großzügig sind die polnischen Organisationen, die unter Korfantys persönlicher Leitung stehen. Dem Verbande zum Schutze der polnischen Westmark in Posen sind das Komitee für Oberschlesien und das Komitee für die polnischen Interessen in Masuren und im Ermland angegliedert. Eigene Banken, Zeitungen, Schulvereine und Theater müssen die Arbeit dieser Komitees unterstützen. Durch Güterkauf sucht man die Landarbeiter, durch Mittel jeder Art auch die katholische Kirche in den Dienst zu stellen. Wir wissen aber aus zuverlässigem Munde, daß gerade von dieser Seite aus mit den wirksamsten Waffen der Abwehr gearbeitet wird und daß man in den national denkenden kirchlichen Kreisen mit schärfsten Gegenmitteln zu antworten entschlossen

Der Rechtsputsch-Alarm.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die sozialistischen Blätter bringen anläßlich des 28. Juni, dem Tage der Unterzeichnung des „Friedensvertrages" von Versailles, alarmierende Nachrichten über einen angeblich bevorstehenden Rechtsputsch. Die „Freiheit" sieht die Lage bereits als äußerst bedroht an und veröffentlicht unter der Ueberschrift „Vor einer Bartholomäusnacht" Zuschriften einer angeblich gut unterrichteten Stelle, in denen darauf hingewiesen wird, daß „die militärischen Feiern eine Heerschau der bereits zu festen Verbänden zusammengeschlossenen Reaktion" darstellen und, daß in diesen Verbänden auch die bereits für einen Rechtsputsch gewonnene Schutzpolizei fest eingegliedert sei. In allen Ministerien werde fieberhaft an der Wiederherstellung der Monarchie gearbeitet, am unverhülltesten im Reichswehrministerium. „In der Johannisnacht werden die gesamten Verbände ihre letzten Parolen erhalten." Seid auf der Hut. Augen auf, es geht um das Ganze. Das Gemetzel und Blutvergießen wird schwerer als im Januar 19. Ohne Erbarmen geht diesmal die Militärpartei gegen die Führer der linksstehenden Partei vor.

Der „Vorwärts" beschränkt sich im wesentlichen darauf, den Beschluß des Parteiausschusses der Sozialdemokratischen Partei zu veröffentlichen, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Nationalverband deutscher Offiziere und die nationalistischen Verbände ehemaliger Soldaten beabsichtigen, am 28. Juni militärisch-monarchistische Kundgebungen zu veranstalten, angeblich zur Bekämpfung der Behauptung von Deutschlands Alleinschuld am Kriege. Der Parteiausschuß empfiehlt daher überall dort, wo diese Versammlungen stattfinden, Gegenkundgebungen der Arbeiterschaft zu veranstalten.

Entgegen diesen aufreizenden Ankündigungen, die den Anschein erwecken, als ob Deutschland unmittelbar vor einem Rechtsputsch stände, sieht man an zuständiger Stelle und im Berliner Polizeipräsidium die Lage als nicht so besorgniserregend an, wie sie nach den Darstellungen der „Freiheit" angeblich sein soll. Es muß allerdings damit gerechnet werden, daß am 28. Juni Kundgebungen demonstrativen Charakters stattfinden werden und daß diese Veranstaltungen, falls sie einen nationalistischen Einschlag haben, zu Demonstrationen der Arbeiterschaft führen könnten.

Aus Kundgebungen solcher Art könnten sich allerdings angesichts der auf beiden Seiten gegeneinander herrschenden Erbitterung schwerwiegende Ereignisse entwickeln. Umsomehr ist es daher erforderlich, daß hüben und drüben versucht werden muß, die Erregung zu glätten, um politisch unübersehbare Konsequenzen zu verhüten.

Nach Informationen des „Acht-Uhr-Abendblattes" ist man an der erwähnten Stelle der Ansicht, daß es zweifellos wie beim Kapp-Putsch im Jahre 20 einige rechtsradikale Ultraheißsporne gebe, die sich ohne weiteres an einer Umsturzbewegung beteiligen würden. Doch sei es übertrieben, zu behaupten, daß diese Elemente sich bereits zu festen Verbänden zusammengeschlossen hätten. Jedenfalls ist darüber nichts Authentisches bekannt. Daß ein beträchtlicher Teil der Polizeioffiziere monarchistisch gesinnt sei, könne nicht geleugnet werden. Doch sehe der Gewährsmann der „Freiheit" zu schwarz, wenn er in die „festen monarchistischen Verbände" auch die Schutzpolizei und die blaue Polizei einreihe. Die Schutzpolizeimannschaft sei in ihrer absoluten Mehrheit republikanisch gesinnt und werde sich im Falle eines Umsturzes bestimmt hinter die verfassungsmäßige Regierung stellen. Auf keinen Fall könne man aber behaupten, daß die Dinge schon so weit gediehen seien. Daß die zuständigen Regierungsstellen allen Vorgängen erhöhte Aufmerksamkeit schenken, sei eine Selbstverständlichkeit, ebenso daß sie alles tun werden, um durch geeignete Maßnahmen sowohl gegen rechts als auch gegen links die friedliebende Bevölkerung gegen innerpolitische Umtriebe zu schützen.

Die Aufreizung der Arbeiterschaft.

Berlin, 16. Juni. Die „Freiheit", das Berliner Blatt der U. S. P. D., behauptete, daß ein Rechtsputsch bevorstehe. Bei den nationalistischen Kundgebungen am 28. Juni handle es sich nicht nur um Veranstaltungen gegen den Versailler Vertrag, sondern, wie das Blatt berichtet, um eine „Heerschau der bereits zu festen Verbänden zusammengeschlossenen Reaktion". Wie andere Blätter nach Erkundigungen bei der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums mitteilen, entbehren die Befürchtungen der „Freiheit" jeglicher Grundlage. Auf eine Anfrage beim Reichskommissar für die öffentliche Ordnung wurde erklärt, daß die Alarmberichte weit übertrieben seien. Die rechtsradikale Richtung sei allerdings außerordentlich tätig und zwar unter Betonung des völkischen Gesichtspunktes. Auch der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung hält einen Rechtsputsch für ausgeschlossen. Ebenso wird die Behauptung bestritten, daß die Regimenter- und Offiziersvereine, Stahlhelmbünde, der Jungdeutsche Orden und andere Organisationen den „Unterbau für ein der kommenden Monarchie dienendes Heer" bilden.

Berlin, 16. Juni. Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der National-Verband deutscher Offiziere und die nationalistischen Verbände ehemaliger Soldaten beabsichtigen, am 28. Juni, dem Tag der Unterzeichnung des Vertrags von Versailles, zur Bekämpfung der Alleinschuld Deutschlands im Reich Demonstrationsversammlungen zu veranstalten. Nach aller Erfahrung werden diese Veranstaltungen zu einer wüsten Hetze gegen die Republik ausgenützt werden. Der Parteiausschuß empfiehlt daher den Parteiorganisationen an allen den Orten Gegenversammlungen einzuberufen.

Die „kleine Anleihe".

b. **Berlin,** 16. Juni. (Eig. Drahtber.) In Regierungskreisen, wie in den Kreisen der deutschen Sachverständigen der Genuadelegation ist man, wie die „Dena" hört, der Ueberzeugung, daß die Reparationskommission mit der deutschen Regierung Verhandlungen wegen einer kleinen Anleihe einleiten wird. Welche Form diese Anleihe annehmen soll, darüber wird erst gesprochen werden können, wenn 1. die englisch-französischen Verhandlungen in London beendet sind und 2. das Garantiekomitee in Berlin festgestellt hat, welche Maßnahmen die deutsche Regierung zur Sicherstellung der Anleihe vorzuschlagen gedenkt. Das Garantiekomitee, das am Montag in Berlin eintrifft, ist zwar nicht bevollmächtigt, direkte Verhandlungen über eine kleine Anleihe mit der deutschen Regierung zu führen. Es hat jedoch den Auftrag, die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung für die Fundierung einer solchen Anleihe zu prüfen und festzustellen, welche finanziellen Maßnahmen von der deutschen Regierung getroffen werden müßten, um die Begebung einer kleinen Anleihe zu erhoffen. Die ständig in Berlin weilenden Bevollmächtigten der Reparationskommission prüfen seit längerer Zeit die Frage einer kleinen Anleihe; es haben auch inoffizielle Besprechungen zwischen einzelnen hiesigen Beauftragten der Reparationskommission und deutschen Sachverständigen über die Möglichkeiten und Aussichten einer kleinen Anleihe stattgefunden. Dabei hat sich gezeigt, daß weder bei den Franzosen noch bei den deutschen Sachverständigen eine große Vorliebe für die kleine Anleihe zu finden ist. Die Franzosen würden auf diesem Wege nicht die nötigen Mittel, die sie zur Sanierung ihrer Finanzen brauchen, erhalten, während für Deutschland die kleine Anleihe eine nur zeitweise Festigung des Markkurses bedeuten würde.

*

Die Zwangslieferungsverträge.

t. **Paris,** 16. Juni. (Drahtber.) Das zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Wiesbadener Abkommen und die verschiedenen Zusatzabkommen sollen nunmehr der französischen Kammer zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Der Wiederaufbauminister hat das neue Gesetz der Kammer als besonders dringlich empfohlen.

Französische Hetze in London.

t. **London,** 16. Juni. Marschall Petain ist gestern abend in London angekommen und hielt eine Rede über die französisch-englischen Beziehungen. Er versuchte, an Hand der Geschichte von 1871 bis 1914 nachzuweisen, daß Deutschland eine kriegerische Politik getrieben habe, während Frankreich die Erhaltung des Friedens gewollt habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ist. Hier werden die Polen also auf Granit beißen.

Die stärkste Waffe — darüber müssen wir uns endlich klar werden, wenn wir unsere Zeit nicht statt dessen in innerpolitischen Zwisten vergeudeten, ist und bleibt indessen gegen alle Schmach und Entwürdigung die Betätigung stärksten nationalen Lebenswillens und nationalen Selbstbewußtsein. Nicht, daß wir durch die Unterschrift unter den Versailler Vertrag zu einem Staat dritten oder vierten Ranges gesunken sind und uns dadurch in der Behandlung auf die Stufe afrikanischer Kaffernvölker gestellt haben, ist das Entsetzliche an unserer Lage und unserem Schicksal, sondern die über alle Maßen verächtliche nationale Würdelosigkeit, mit der unser Volk sein ihm auferlegtes Geschick zu tragen sich nicht scheut. Man spricht immer so viel von der Eigenart der deutschen Stämme, die zu hüten und zu wahren man nicht genug tun zu können glaubt. Man vergißt dabei, daß diese Eigenarten in erster Linie in einem mehr oder weniger ausgeprägten Mißtrauen zum Nachbarn und Bruder bestehen, die eine gedeihliche Entwicklung im gesamt- und national-großdeutschen Sinne nicht immer gerade fördern. Würden wir uns entschließen können, einmal etwas weniger von dieser oft nur sogenannten Stammeseigenart zu reden und dafür mehr an die Pflichten zu denken, die der gemeinsame deutsche Stamm und das gemeinsame deutsche Vaterland uns auferlegen, dann würde es wahrlich innen- wie außenpolitisch besser stehen.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat in seiner Kammerrede am 1. Juni erklärt, französische Truppen hätten am meisten zum Frieden beigetragen, wie Frankreich überhaupt der beste Verteidiger des Friedens in Oberschlesien, am Rhein und überall sei. Frankreich sei nicht eroberungslustig. Nachdem dieser Ministerpräsident so Worte über Worte höchst anfechtbarer Art zu finden gewußt hatte, richtete er an die Abgeordneten Marc Sangnier und Albert Fabre, die ihn einer Kritik unterzogen hatten, die Frage, warum sie nicht der deutschen Reichstagssitzung beigewohnt hätten, in der die Annahme des deutsch-polnischen Vertrages beschlossen wurde. Dort, so fuhr Poincaré fort, habe man sehen können, daß die deutschen Fahnen auf Halbstock gesetzt waren, daß Abgeordnete in Trauerkleidern erschienen und die Farben Schlesiens in Flor gehüllt gewesen seien.

Ja, Herr Ministerpräsident, dem ist so! Zwar haben an diesem Tage nicht, wie es wohl der Würde des deutschen Volkes entsprochen hätte, diese Trauerzeichen über allen deutschen Parlamenten gestanden. Zwar haben wir es noch nicht zu einem nationalen Trauertag gebracht, der uns immer wieder an die unsagbar schmerzlichen Verluste an Gut und Blut, an heiligem deutschen Boden, und Zertretenes Recht gemahnt, aber etwas haben wir nun doch schon aus der Geschichte gelernt.

Als wir vor 52 Jahren das deutsche Reichsland wieder zu einem deutschen Lande machten und nur wieder nahmen, was unser war nach Gerechtigkeit, Geschichte und Tradition, da hüllte Frankreich die Statue der Stadt Straßburg (als Symbol des Verlorenen) auf dem Eintrachtsplatze in Paris (als Symbol des Gebliebenen) in die Zeichen der Trauer und die Immortellen und immer frischen Blumen an diesem Denkmal der nationalen Trauer zeugten, durch 50 Jahre von den Zielen einer unbeirrbaren nationalen Politik.

Soweit sind wir Deutsche noch nicht. Noch besitzen wir nicht, wie Frankreich, einen „Platz der Einigkeit" (auch nicht im Symbol), noch haben wir der trauernden Silesia nicht den Platz gewiesen, an dem sie, weithin sichtbar, Kindern und Enkeln verkündet, welches Erbe ihrer auch bezüglich ihrer Pflichten harrt. So bleibt uns denn heute nur übrig, in tiefer Mittrauer um das Schicksal unserer Volksgenossen auch im Osten die Fahnen zu senken, in ununterbrochener Arbeit die Herzen zu lockern und das nationale Gewissen zu schärfen. Man hat soviel von den wirtschaftlichen Werten geschrieben, die uns durch den Verlust Oberschlesiens verloren gehen, man hat so oft die rein materiellen Folgen erörtert: Als ob das die Hauptsache wäre! Viel höher doch als all das irdische Gut, dessen Verlust vielleicht wie so manches andere im Krieg deutscher Geist wettmachen könnte, müssen uns die Einbußen stehen, die wir an deutschem Boden, deutschen Brüdern und Schwestern und nicht zuletzt an deutscher Ehre erlitten haben. Wollte Gott, man könnte noch hinzufügen, auch an deutschem Nationalgefühl. Aber nur Besessenes konnten, wir ja verlieren. Aus dem ehemals österreichischen jetzt italienischen Süd-Tirol hören wir, daß dort die Gestellungspflichtigen, die die italienische Regierung unter einem starken Aufgebot von Carabiniert zitieren muß, in Trauerkleidern erscheinen. So möge denn der Tag der Uebergabe Oberschlesiens auch uns erneut an unsere Pflichten gemahnen und unser Volk zu einer Vertiefung des nationalen Empfindens führen.

Wenn wir auch heute und in absehbarer Zeit uns einen „Platz der nationalen Einheit" noch nicht schaffen können, weil die discordia Germanorum als das bisher von uns best verwaltete Erbe unserer Väter uns dies zu tun noch nicht gestattet, so wird doch — dessen wollen unsere Feinde im Westen und im Osten sicher sein — in den Herzen aller wahrhaft Deutschen das Denkmal der trauernden Silesia den ihm gebührenden Platz finden und uns ständiger Antrieb und Mahnung sein, unserer Pflichten zu gedenken. Vergessen wir auch nicht, daß gerade Schlesien das Land war, auf dessen Boden damals in der Zeit napoleonischer Knechtschaft der Freiheitsgedanke wieder erstand und in fortreißender Wucht mit Wort und Tat, Sieg und Befreiung an unsere Fahnen heftete.

In diesem Sinne grüßen wir die edlen Polen und rufen unseren deutschen Oberschlesiern ein „Auf Wiedersehen in besseren Tagen" zu. v. L.

*

Die Uebergabe der Eisenbahnen.

Berlin, 16. Juni. Nach einer Meldung aus Breslau ist zwischen den deutschen und den polnischen Vertretern der Eisenbahnverwaltung vereinbart worden, daß die Uebernahme des gesamten Eisenbahnbetriebes durch den polnischen Beamtenapparat in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag erfolgt.

Der Schutz der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien.

Berlin, 16. Juni. Eine Anfrage volksparteilicher Abgeordneter über das neue polnische Wahlgesetz und die dadurch entstehende Benachteiligung der deutschen Minderheit in Polen wird laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" von der deutschen Regierung unter anderem wie folgt beantwortet: Es liegt auf der Hand, daß eine dergestalt aufgebaute Wahlordnung in ihrer Wirkung darauf hinauslaufen müßte, daß die deutsche Minderheit nur einen Bruchteil der Mandate erhalten würde, auf die sie nach ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung Polens Anspruch zu erheben hätte. Da es sich bei der Wahlordnung um eine innerstaatliche Angelegenheit Polens handelt, hat die deutsche Regierung insbesondere mit Rücksicht darauf, daß die endgültige Fassung der Vorlage stark umstritten ist, bisher davon abgesehen, die Wahlbestimmungen zum Gegenstand eines diplomatischen Schrittes zu machen. Für Polnisch-Oberschlesien würde diese Wahlordnung gegebenenfalls eine Verletzung des Artikels 76 des jetzt ratifizierten deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien darstellen. Die deutsche Regierung verfolgt deshalb die weitere Entwicklung mit gespanntester Aufmerksamkeit und wird im gegebenen Zeitpunkt mit den Handhaben, die das oberschlesische Abkommen bietet, und den völkerrechtlich anerkannten Mitteln für die Rechte der deutschen Minderheit eintreten.

Aufruf an die Oberschlesier.

w. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtber.) Anläßlich der Uebergabe des an Polen abgetretenen Teiles von Oberschlesien haben der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Preußische Staatsregierung einen Aufruf an die Oberschlesier erlassen, in dem sie daran erinnern, daß eine der wenigen in Versailles durchgesetzten Aenderungen das Zugeständnis der Abstimmung war. Obwohl die große Mehrheit sich für das alte Vaterland ausgesprochen habe, hieß es plötzlich, daß Oberschlesien teilbar sei. Der Aufruf erinnert ferner an die redlichen Bemühungen der Reichsregierung, die Widersacher davon zu überzeugen, daß nicht nur die Verpflichtung des Versailler Vertrages, sondern auch das Gebot der wirtschaftlichen Vernunft die Einheit fordere und an die gegen den Genfer Spruch eingelegte für alle Zeit gültige Verwahrung. Indem der Aufruf den scheidenden Oberschlesiern den Dank für ihre Treue ausspricht und an die Bemühungen der Reichsregierung erinnert, durch ein Abkommen mit Polen ihnen und ganz Oberschlesien nach Möglichkeit zu helfen und ihnen vor allem deutsche Kulturgemeinschaft, deutsche Sprache und deutsches Heimatgefühl zu erhalten. Er bittet die bei Deutschland verbleibenden Oberschlesier, sich durch die gerechte Erbitterung zu keiner ungesetzlichen Handlung verführen zu lassen, und das in Genf beschlossene Abkommen zu wahren. Sie würden ihren Volksgenossen jenseits der neuen Grenze keinen Dienst leisten, wenn sie für das Erduldete Vergeltung üben sollten.

(Siehe auch den Leitartikel. D. Red.)

Die Haager Konferenz.

Beobachter und Studienkommissare.

Die Haager Sachverständigenkonferenz hat begonnen. Es ist zunächst nur eine Vorkonferenz, und die eigentlichen Sachverständigen sind noch gar nicht da. Das Feld beherrschen vorläufig noch die Diplomaten. Diese wollen aber beileibe nicht als Politiker auftreten, d. h. sie haben der angeblich rein wirtschaftlichen Konferenz den Weg zu ebnen. Sie sind nur „Beobachter". Der französische Gesandte hat das ausdrücklich erklärt, und der belgische Delegierte hat keinen anderen Wunsch, als das französische Spiel zu spielen. Da auch der amerikanische Gesandte von seiner Regierung den Befehl erhalten hat, nur zu berichten, werden in dieser Konferenz bald mehr Beobachter als Akteure sitzen. Eine gewisse Arbeitswilligkeit zeigt nur die englische Abordnung. Aber diese Engländer wissen noch nicht recht, was sie zu tun haben. Die Entscheidung hängt von dem Besuche Poincarés bei Lloyd George ab, der aus Anlaß des sog. Verdunjtages mit vielem Pomp in London soeben veranstaltet wird. Nur, um Eifer zu zeigen, sollen die Haager Delegierten einstweilen „die Bedingungen prüfen, unter denen eine Zusammenarbeit mit einer russischen Sachverständigenkommission möglich ist". Am 20. Juni soll der russischen Regierung gnädigst verkündet werden, welche Mächte von den Alliierten und Neutralen — Deutschland ist ja, wie bekannt, von dieser Fortsetzung der Genueser Völkertagung ausgeschlossen — bereit sind, mit den Russen an einem Tisch zu sitzen. Sollte man sich auf der westlichen Seite wirklich einigen, so beginnt am 26. Juni die Vollkonferenz. Aber bis dahin kann noch allerlei passieren.

Frankreich sendet nur eine Studienkommission, die aus lauter Beobachtern zusammengesetzt ist und nichts beschließen kann. Frankreich hält seine Forderungen hinsichtlich der russischen Schulden, der Finanzkontrolle und der Rückerstattung des Privateigentums aufrecht. Frankreich verlangt, daß das russische Memorandum vom 11. Mai, das soviel böses Blut gemacht hat, vollständig verschwinde. Letzterem Verlangen haben die Engländer bereits zugestimmt. Aber im übrigen bestehen doch wieder im Haag die schärfsten Gegensätze. Was Poincaré im Haag will ist eine Behandlung der Russen à la Versailles! Die Konferenz der Alliierten soll einen Wiederaufbauplan ausarbeiten, wobei die Sowjetdelegierten nicht befragt werden, sondern den fertigen Vertrag einfach vorgesetzt erhalten: Friß Vogel oder stirb! Frankreich hofft, in diesen Vertrag gewisse „innere Reformen Rußlands" einzuschmuggeln. Was das bedeutet, kann man sich lebhaft vorstellen. Da in Holland die Petroleuminteressen eine große Rolle spielen, erwartet die französische Diplomatie einen hilfreichen Druck der holländischen Regierung. Man wird von den Russen wieder peinliche Ueberraschungen erleben. Eine solche Ueberraschung ist bereits da. Beim Zusammentreten der Vorkonferenz wurde bekannt, daß der Moskauer Rat der Volksbeauftragten den Vertrag, den Tschitscherin und Krassin am 24. Mai mit der italienischen Regierung abgeschlossen hat, nicht ratifizieren will. Die Herren Sowjetführer sind sich nicht einig. Natürlich taucht die Frage auf: Was ist's mit dem russisch-tschechoslowakischen Vertrag, der sich um die — Anerkennung Rußlands so geschickt herumdrückt, indem er nicht von Staaten, sondern von einem Abkommen „von Land zu Land" spricht? Und was ist's mit dem deutsch-russischen Vertrag von Rapallo? Nichts ist sicher und alle Begriffe wanken, solange der allgemeine Wille zum Wiederaufbau Rußlands von französischen Ränken gestört wird. „Beobachter" und „Studienkommissare" mit diplomatischen Sprengpatronen in der Tasche — es ist eine unheimliche Konferenz.

*

Haag, 16. Juni. (Drahtber. Holländ. Meld.) Heute vormittag 11 Uhr trat die Konferenz zu einer Sitzung zusammen. Nach Besprechung der Beschlüsse der Genueser Konferenz wurde eine Konferenz für die russischen Angelegenheiten ernannt, die in drei Unterkommissionen zerfällt; eine für die Staatsschulden, eine für das Privateigentum und eine für die Kredite. Die Sitzung dauerte bis 1 Uhr. Heute nachmittag werden die Besprechungen fortgesetzt. Dann werden die Methoden festgelegt, die die russische Kommission befolgen soll. Nach Schluß der Sitzung werden sich mehrere Delegierte nach ihren Ländern begeben, um mit ihren Regierungen die Beschlüsse des heutigen Tages zu beraten. In der Sitzung am Montag soll dann mitgeteilt werden, ob die verschiedenen Regierungen mit den heute gefaßten Beschlüssen einverstanden sind, damit endgültige Beschlüsse gefaßt werden können.

t. **Paris**, 16. Juni. Zu den verschiedenen sehr unwahrscheinlichen Gerüchten von Lenins Tod gesellt sich heute die Nachricht der „Chicago Tribune", deren Berliner Korrespondent von sehr gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, daß Lenin zu einem sechsmonatigen Aufenthalt nach Berlin kommen werde. Berühmte deutsche Professoren in Berlin und Leipzig hätten zu seinem Aufenthalt ein besonderes Sanatorium empfohlen und eine Kur von einem halben Jahr dringend angeordnet. Die Verhandlungen über die Einreise werden von der deutschen Regierung demnächst aufgenommen werden. Die schwierigste Frage wird jedenfalls die Sicherheit Lenins sein und das Sanatorium wird voraussichtlich einen dauernden Sicherheitsdienst zu leisten haben.

Enthüllungen über den militärischen Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei.

t. **Prag**, 16. Juni. (Drahtb.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses befaßte sich der deutsche Abgeordnete Knisch mit dem militärischen Ge-

Zinzendorf und die Herrnhuter.

Zum 200. Gründungstag der Brüdergemeine am 17. Juni.

Die Brüdergemeine, die das Gedächtnis ihrer Gründung an dem Tag feiert, da vor 200 Jahren der erste Baum für den Anbau Herrnhuts gefällt wurde, hat seit ihrem Bestehen dem Geistesleben Deutschlands tiefe Spuren eingeprägt, tiefere, als es nach außen hervortritt. Aus der geistigen Entwicklung von Persönlichkeiten wie Herder, Goethe, Schleiermacher sind ihre Einflüsse nicht wegzudenken, und weiter greifen ihre Wirkungen in die geistig-seelische Entwicklung unseres Volkes und der modernen Christenheit hinein, als es der verhältnismäßig geringen Zahl der Herrnhuter zu entsprechen scheint. Die Ursprünge der Brüdergemeine führen zu den Böhmischen und Mährischen Brüdern zurück, von denen im 17. und 18. Jahrhundert viele unter dem religiösen Druck der Heimat auswanderten. Einer Anzahl von ihnen nahm sich der Graf Zinzendorf an; auf seinem Rittergut Berthelsdorf in der Lausitz entstand der Ort Herrnhut. Bald mußte Zinzendorf selbst die vereinheitlichende Leitung der Auseinanderstrebenden übernehmen. Unter dem Einfluß Speners und Pranckes aufgewachsen, aber erst in Wittenberg entschiedener Pietist geworden, fand er in der Brüdergemeine die Gelegenheit, seine Ideen religiöser Belebung und Vertiefung, seine Bestrebungen, die Lehre vom Gekreuzigten den ihr noch nicht Gewonnenen zu bringen, zu verwirklichen. Er hatte dabei schwere Widerstände zu überwinden: Zuerst Hofrat bei der Dresdner Regierung, verließ er den Staatsdienst, als ihm das Halten von Hausgottesdiensten untersagt wurde, und ließ sich unter angenommenem Namen als Predigtamtskandidat prüfen. Elf Jahre war er seiner „Neuerungen" wegen aus der Heimat verbannt u. war, zum Bischof der Mährischen Brüdergemeinen ordiniert, an verschiedenen Orten tätig, später auf großen Reisen in Europa und Amerika. Seine religiösen Schriften übersteigen die Zahl 100; besonders nachhaltig wirkte sein Gesangbuch.

So lange Zinzendorf lebte, fiel die Ausgestaltung der Gemeine im wesentlichen mit seiner Lebensgeschichte zusammen, wenn auch in manchen Punkten die Entwicklung über seine Absichten hinausging, die die neue Schöpfung im Rahmen der sächsischen Landeskirche festzuhalten strebten. Bekenner verschiedener evangelischer Richtungen schlossen sich an; zahlreiche Niederlassungen waren schon zu Zinzendorfs Lebzeiten entstanden. Die eigentliche Vereinheitlichung erfolgte erst später durch Spangenberg, zugleich wurde ein festes Verhältnis zur evangelischen Kirche erreicht. Uebertreibungen der Entstehungszeit, auch eigentliche Zinzendorfsche Ideen fielen dabei. Was blieb, war die besondere Verfassung, die reichere Ausgestaltung des Kultus, vor allem aber das eigentümliche Gemeinleben und die intensive Liebestätigkeit, Erziehung, Pflege und Mission. Heute hat die Brüdergemeine 156 Hauptstationen mit über 400 Missionsarbeitern; die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt über 45 000, davon 9000 in Deutschland, 100 000 Personen sind von den Missionaren getauft worden. (Unsere Leser kennen zur Mehrzahl das wundervolle Königsfeld im Schwarzwald als Herrnhutische Niederlassung. Die Red.)

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Die Entführung aus dem Serail". Zwei Rollen waren neu besetzt: Belmonte und Osmin. Letzterer kam dabei besser weg. Ihn vertrat Dr. Hermann Wucherpfennig, in dem wir bei diesem Anlaß einen auch auf dem komischen Gebiete begabten Darsteller kennen lernten. Der Künstler verfügt über einen warmen, behaglichen Humor, der auch in dem köstlichen Mienenspiel in Erscheinung trat. Daß Wucherpfennig ein guter Mozartsänger ist, wissen wir; dank der ihm eigenen Gesangskultur wurde sein schöner Baß auch den großen Anforderungen der Osminpartie vollauf gerecht. Man wünschte in gleicher Weise auch von dem Interpreten des Belmonte sprechen zu können; aber da blieben manche Wünsche offen. Darstellerisch bot Wilhelm Nentwig eine gute Leistung; er gab den Belmonte mit vornehmem, eindringlichem Spiel.

Mit ihrer reifen erlesenen Sangeskunst, die immer wieder zur Bewunderung hinreißt und beseeltem Spiel gab Marie von Ernst die Constanze. Hans Bussard lieh dem Pedrillo die bezaubernde Frische seiner Darstellungsgabe. Gabriele Bosetti, die für die erkrankte Hanna Rodegg eingesprungen war, hat seit ihrem letzten Auftreten als Blondchen große Fortschritte gemacht. Der fein ausgearbeitete Gesang und die muntere, schalkhafte Darstellung verbanden sich zu einer hocherfreulichen Darbietung.

Hervorragend bewährte sich wieder das Orchester, das unter der feinsinnigen, beschwingten Führung des Operndirektors Cortolezis die ganze Pracht und den unnachahmlichen Duft der „Entführungs"-Musik zu sprühendem Leben erstehen ließ. Daß hie und da geringfügige Schwankungen zwischen Bühne und Orchester eintraten, fällt dagegen kaum ins Gewicht; sie werden bei den Wiederholungen leicht zu beheben sein. H. Wck.

Kunst und Wissenschaft

Professor Dr. Max Wingenroth, Konservator der städtischen Sammlungen zu Freiburg, vorher Direktorialassistent der staatlichen Sammlungen zu Karlsruhe, ist am 14. d. M. nach kurzer Krankheit gestorben. Der verdienstvolle Kunsthistoriker, dessen Würdigung im „Karlsruher Tagblatt" vorbehalten bleibt, war Herausgeber der im Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung erscheinenden „Heimatblätter vom Bodensee zum Main", wie er überhaupt als geschäftsführender 2. Vorsitzender des Vereins „Badische Heimat" neben seiner eigentlichen Diensttätigkeit und seinen publizistischen Arbeiten sich große und dauernde Verdienste erworben hat. Sein Tod wirkt in diesen Tagen um so tragischer, als morgen in Bruchsal die Landesversammlung dieses Vereins stattfindet, an deren Vorbereitungen der Verstorbene mit gewohntem Eifer noch in den letzten Tagen teilgenommen hat. Ueber seine kunstschriftstellerische Tätigkeit (er gab auch u. a. den Heimatkalender „Ekkehart" heraus) wird, wie gesagt, noch zu sprechen sein.

Die Galerie Moos zeigt im Monat Juni 1922 eine Sonder-Ausstellung von Prof. Rudolf Hellwag. Mit einzelnen Gemälden sind ferner vertreten: Prof. G. Schönleber †, L. W. Plock, W. Winkler, R. Dilger, K. Oertel, C. Imgraben, C. H. Zimmermann u. a. Von Prof. Hermann Struck (Berlin) ist eine größere Kollektion Radierungen neu ausgestellt.

Ausstellungsreise.

Ein sehr namhafter heimatlicher Maler schreibt auf einer Postkarte diese sarkastischen Verse:

In Darmstadt war nur Malgerassel,
Indessen anders ist's in Cassel,
Allwo von Wand und Wänden schreit
die inkarnierte neue Zeit.

Nur schade, daß den Rembrandt eben
man läßt so noch daneben leben,
der — geistesstark und kunstbewehrt —
die ungetrübte Freude stört.

Bücherschau.

Jugendherbergen in Baden. Ueber die badischen Jugendherbergen, die dank der eifrigen, gemeinnützigen Tätigkeit des Zweigausschusses Baden für Deutsche Jugendherbergen, in letzter Zeit eine starke Vermehrung erfahren haben, ist nach dem Stand Mai 1922 ein ausführliches Verzeichnis erschienen. Insgesamt sind jetzt etwa 50 Jugendherbergen vorhanden, die besonders dem jugendlichen Wanderer in den verschiedenen Teilen des ausgedehnten Wandergebietes des Schwarzwaldes eine nahezu kostenlose Uebernachtungsgelegenheit (im allgemeinen 1—2 M) bieten. Aufnahme finden in erster Linie Wandergruppen von Jugendlichen unter Führung, in zweiter Linie Einzelwanderer von 16 bis 20 Jahren und bei vorhandenem Raum auch Altwanderer. Verzeichnisse der Jugendherbergen, die auch alle näheren Bestimmungen über Anmeldung und Aufnahme enthalten, sind bei der Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbands Karlsruhe, Kaiserstraße 145, Eingang Lammstr., zum Preis von 2 M (Postscheckkonto 4422 Amt Karlsruhe) erhältlich. In Ergänzung zu dem erwähnten Verzeichnis kann von gleicher Stelle ein Wegweiser durch Baden ebenfalls zum Preis von 2 M bezogen werden.

Auslandsrätsel. Amerikanische und spanische Reisebriefe von Friedrich Dessauer. Verlag Josef Kösel, Regensburg und München. Broschiert 35 Mk., geb. 55 Mk.

heimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, demzufolge die tschechoslowakische Republik verpflichtet sein soll, für den Fall kriegerischer Verwicklungen mit 50 000 Mann die Franzosen zu unterstützen. Knisch erklärte, daß der erste Geheimvertrag bereits am 28. Oktober 1918 abgeschlossen wurde, und daß später zwei Nachträge, der erste am 24. April 1921 und der zweite am 8. November 1921 abgeschlossen wurden. Der erste Nachtrag enthält, wie schon berichtet, folgende Vereinbarungen: Falls die Anschlußfrage Oesterreichs an Deutschland ins Stadium der Verwirklichung tritt, hat die Tschechoslowakei Wien, Linz, Salzburg, die Industriezentren und die militärischen Betriebe bis zur Zone Wiener-Neustadt zu besetzen, während Frankreich Klagenfurth und Graz besetzt.

In dem zweiten Nachtrag nimmt die Tschechoslowakei Kenntnis von dem zwischen Polen und Frankreich am 31. August 1921 abgeschlossenen Bündnis und verpflichtet sich, im Einvernehmen mit der polnischen Regierung gemeinsame wirtschaftliche und militärische Maßnahmen gegen Deutschland zu treffen, falls Frankreich eine Gefährdung des europäischen Friedens feststellt. Als solche wird betrachtet: 1. Die Nichteinhaltung des Versailler Vertrages. 2. Unruhen welcher Art immer in Deutschland. Der genannte Abgeordnete erklärte schließlich wörtlich: Ich bringe diese Verträge mit allem Vorbehalt dem Hohen Hause zur Kenntnis, mache jedoch darauf aufmerksam, daß diese Mitteilungen aus beachtenswerter diplomatischer Quelle stammen.

Rückzug Frankreichs?

b. **London**, 16. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Pariser Berichte über eine Neuorientierung Frankreichs in der russischen Frage wie in der Repa rationsfrage mehren sich. Je näher der Besuch Poincarés in London und der Anfang der Haager Konferenz heranrücken, umso mehr häufen sich auch die Meldungen über eine Aenderung in der Haltung Frankreichs. Dieser Umstand wird hier als ein diplomatischer Rückzug Frankreichs gewertet, um die weitere Isolierung Frankreichs zu verhindern.

Deutscher Reichstag

t. **Berlin**, 16. Juni.

Der Reichstag erledigte heute einige kleinere Vorlagen, aber auch die großen Fragen der Gegenwart spielten bereits in die Verhandlungen hinein. Aufsehen erregte es, als der Abg. Dittmann (U.S.) die sofortige Behandlung der Interpellationen über die Vorkommnisse in Königsberg und München verlangte. Als Grund gab er an, daß überall im Lande monarchistische Treibereien wie vor dem Kapp-Putsch zu bemerken seien und daß der Reichstag dagegen sofort Stellung nehmen müsse. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und Kommunisten abgelehnt.

Dann stand die

Zwangsanleihe

mit einem Antrag auf Anpassung der Einkommensteuer an die Geldentwertung auf der Tagesordnung.

Die Rechte beantragte auch den Erbschaftssteuerantrag, der die Freigrenze erhöhen will, mit der Zwangsanleihe zu behandeln. Dagegen erhoben die Kommunisten Widerspruch. Das Haus beschloß alle drei Vorlagen heute nicht zu behandeln und sie auf die Tagesordnung am Samstag zu setzen. Sie sollen danach einem Ausschuß überwiesen werden, der am Dienstag seine Arbeit aufnehmen will.

Der Reichstag beschäftigte sich dann mit der ersten Lesung der Schlichtungsordnung, die wilde Streiks verhindern und Streiks möglichst einschränken will. Jedenfalls sollen vorher alle Verhandlungsmöglichkeiten versucht werden, um Streiks zu verhindern.

Die radikale Linke bekämpfte die Vorlage und nannte sie ein Polizeigesetz. Die andere Seite übte auch Kritik an der Vorlage; eine Klärung wird erst im Ausschuß erfolgen.

Arbeitsminister Dr. **Braun** wies darauf hin, daß die Schlichtungsordnung schon in Weimar in der Nationalversammlung angekündigt wurde. Er verlangte, daß endlich der Weg zum wirtschaftlichen Frieden gefunden werde, sonst sei es unmöglich, an den Wiederaufbau zu denken. Das Streikrecht solle nicht beseitigt werden, sondern es sollen nur Auswüchse ausgemerzt werden. Daher werde auch von Strafbestimmungen abgesehen.

In der Aussprache kennzeichnete der Zentrumsabg. **Erhardt** machtpolitische Streiks als ein Verbrechen am Volke und verlangte Maßnahmen gegen die Radikalisierung der Gewerkschaften.

Der deutschnationale Abg. **Graef** (Thüringen) bedauerte, daß wiederum ein großer bürokratischer Instanzenzug geschaffen werden soll. Der Schlichtungsordnung stimmte er aber zu. Der Redner forderte noch eine Kontrolle der Streikabstimmungen.

Der unabhängige Abg. **Aufhäuser** erklärte, die Vorlage ginge seiner Partei zu weit; sie sei ein Gesetz gegen die Streiks und keine Schlichtungsordnung.

Der deutsche Volksparteiler **Warmuth** sprach Worte der Versöhnung und erinnerte alle Schichten der Bevölkerung an ihre staatsbürgerliche Pflichten.

Für die Demokraten sprach Abg. Dr. **Fick**, der den bürokratischen Aufbau der Schlichtungsordnung bemängelte und die Einführung der Form der Selbstverwaltung verlangte.

Die Vorlage wird einem Ausschuß überwiesen, der schwierige Arbeit zu leisten haben wird. Am Samstag stehen die Zwangsanleihe und im Zusammenhang damit einige Steueranträge auf der Tagesordnung.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Wie eine Parlamentskorrespondenz wissen will, sei nach den bisherigen Besprechungen zwischen den Reichstagsparteien und der Reichsregierung anzunehmen, daß anfangs Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen werde. Vorher werden dem Reichstag noch zwei mit der Wahl zusammenhängende Gesetzentwürfe zugehen, von denen einer die Pensionsverhältnisse des Reichspräsidenten regelt. Ueber die Aufstellung von Kandidaten haben Besprechungen noch nicht stattgefunden.

*

Die Regimentsfeiern.

Die Sozialdemokraten haben, wie schon berichtet, im Reichstag eine Anfrage an die Regierung gerichtet, was sie zu tun gedenke, um Gefahren, die der deutschen Republik aus den Regimentstagen entstehen, zu begegnen. Die sozialdemokratischen Blätter schimpfen in der üblichen Weise gegen die Regimentsfeiern und werden dabei von einigen nichtsozialistischen Blättern in freundlicher Weise unterstützt. Im Hinblick auf diese Angriffe ist es interessant, zu hören, was ein Sozialist, der an führender Stelle steht, dieser Tage über die Regimentsfeiern gesagt hat. Im sächsischen Landtag wurde in dieser Woche die Ausgabe für die staatliche Polizei beraten. Es kam dabei zu heftigen Debatten. Der sächsische Minister des Innern verteidigte seine Art der polizeilichen Organisation, dabei kam er auch auf die Regimentsfeiern zu sprechen und führte dabei u. a. aus: Das Verein- und Versammlungsrecht sei von der Regierung völlig freiheitlich gestaltet worden. Die Regierung werde stets nur dann eingreifen, wenn die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet sei oder werde. Das gelte auch für die Regimentstage, von denen er noch nichts Provokatorisches gehört habe. Freiheit sei zu verstehen, daß gleiches Recht für alle gelten müsse. Sonst müßte auch den Kommunisten das Tragen des Sowjetsterns und den Sozialisten das Mitführen der roten Fahne verboten werden.

Die Ausgaben für die Polizei wurden übrigens mit 55 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten sämtliche bürgerliche Parteien und die Kommunisten. Ob Minister Lipinski Konsequenzen aus dieser Abstimmung zieht, ist noch unbekannt.

Die Umorganisation der Polizei.

Berlin, 16. Juni. Auf Grund der seitens der deutschen Regierung der Entente gegebenen Zusicherung, die Polizeiformationen der Länder auf den Stand von 1913 zurückzuführen, hat das preußische Ministerium des Innern in einem Erlaß die Umwandlung der preußischen Schutzpolizei bis zum 1. Oktober ds. Js. angeordnet. Ueber die Einzelheiten der Umwandlung machen die Blätter folgende Mitteilung: Die bisherigen Hundertschaften werden aufgelöst und zum Teil in Bereitschaften umgewandelt. Zum Teil in die Einheitsreviere verteilt. Die Durchführung der Umwandlung liegt den örtlichen Polizeiverwaltungen ob. Die künftige Uniform der Polizeibeamten wird wieder blau sein, jedoch können die vorhandenen grünen Uniformen bis zu einem noch bekannt zu gebenden Termin aufgetragen werden. Hinsichtlich des Dienstes der Polizeibeamten untersagt der Erlaß das Abhalten militärischer Uebungen auf das strengste.

Zwangsanleihe und Erbschaftssteuer.

t. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtber.) Heute vormittag sind im Reichstag die Koalitionsparteien zu einer Aussprache über die Lage insbesondere über die Getreideumlage, die Zwangsanleihe und die Erbschaftssteuer zusammengetreten. Heute nachmittag hat der Reichskanzler mit verschiedenen Parteiführern über die Lage gesprochen. Der durch die Weigerung der Unabhängigen entstandene Konflikt, die Zwangsanleihe gemeinsam mit der Novelle zum Erbschaftssteuergesetz zu beraten, ist durch Vermittlung der Regierungsparteien beigelegt worden. Sowohl die Unabhängigen wie auch die Regierungsparteien haben sich bereit erklärt, eine gemeinsame Besprechung der Zwangsanleihe und der Erbschaftssteuer herbeizuführen.

Weniger, aber gut besoldete Beamte.

t. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtber.) Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich heute mit einem Antrag, zu prüfen, nach welcher Richtung hin der innere Betrieb der staatlichen Verwaltung wirtschaftlicher gestaltet werden kann durch die Anwendung des Grundsatzes: Weniger, aber dafür gut besoldete Beamte. Nach eingehender Begründung durch den Antragsteller und nach einer kurzen Aussprache, in der auf die Notwendigkeit, auch die Kommunalverwaltungen in die Untersuchung mit einzubeziehen und in der auf die außerordentliche Bedeutung der Frage für die öffentliche und staatliche Wirtschaft hingewiesen wurde, beschloß der Ausschuß, gemeinsam mit dem finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats einen Arbeitsausschuß zur gründlichen Prüfung dieser Frage einzusetzen.

Tagung der deutschen Zeitungsverleger.

w. **Hamburg**, 16. Juni. (Drahtber.) Nachdem im weiteren Verlauf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Verleger interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wandte sich die Versammlung dem Hauptgegenstand, den Beratungen der Not der deutschen Presse zu. Herr Dr. Knittel (Karlsruhe) entwarf ein erschütterndes Bild von dem erschreckenden Niedergang der Presse.

Hierauf unterstrich Staatssekretär Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium, der als Vertreter der Reichsregierung und in deren Auftrag erschien und die Herausgeber der deutschen Tageszeitungen mit den Gefühlen besonderer Genugtuung begrüßte, die nationale, politische und kulturelle Bedeutung der deutschen Presse in ihrer jetzigen Struktur. Ausgehend von der allgemeinen Wirtschaftslage gab er die Grundgedanken des Gesetzentwurfes zur Linderung der Not der deutschen Presse bekannt, den die Reichsregierung vorgestern angenommen hat. Der Gesetzentwurf, der in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt wird, stellt einen Versuch dar, der wirtschaftlichen Notlage der deutschen Presse, die von der Reichsregierung und den Parlamenten in vollem Umfange anerkannt wird, in gewissem Maße zu steuern. Die Ausführungen des Staatssekretärs bildeten den Höhepunkt der gesamten Tagung. Sie fanden das größte Interesse und lebhaften Beifall der Versammlung.

In der Debatte wurde einmütig betont, die deutsche Presse müsse angesichts der sich dauernden Verschärfung der Lage erwarten, daß die Vorschläge der Reichsregierung noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages Gesetzeskraft erhalten, da sonst, wie Redner aus allen Teilen des Reiches ausführten, jede Maßnahme zu spät komme.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt.

Badische Politik

Arbeitsplan des Landtages.

Der Landtag wird in der nächsten Woche den Voranschlag des Finanzministeriums und das Kirchensteuergesetz beraten. Dann sollen die Förmlichen Anfragen der Deutschnationalen über die Geheimberichte und über die Behandlung des Scheidemann-Attentats im Volksfreund, sowie die Förmliche Anfrage der Unabhängigen über den Milchstreik im Ried behandelt werden. Anfang Juli will der Landtag den Voranschlag des Arbeitsministeriums erledigen. Damit wäre dann der gesamte Voranschlag verabschiedet. Zur Beratung sollen dann noch einige Gesetzesvorlagen und Anträge kommen. Wenn der Landtag bis Ende Juli sein Arbeitspensum erledigen will, muß er sich tüchtig daran halten und vor allem müssen lange und vielfach unnütze Debatten, wie man sie z. B. bei der Beratung des Voranschlags für die Landwirtschaft erlebte, unterbleiben.

Die Bürgermeisterwahlen.

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung befaßte sich mit dem von der Regierung eingereichten Abänderungsvorschlag zur badischen Gemeindeordnung, wonach die Wählbarkeit zum Bürgermeister oder zum besoldeten Gemeinderat nicht dadurch bedingt sein soll, daß der zu Wählende bereits den Wohnort auf der betreffenden Gemarkung hat. Lebhaft besprochen wurde im Ausschuß, ob diese Aenderung rückwirkende Kraft auf 1. Januar 1920 haben soll. Von den Rednern der Deutschnationalen und der Liberalen Volkspartei wurde das bestritten, während zwei Zentrumsabgeordnete dafür eintreten. Ein anderes Mitglied der Deutschnationalen, ebenso die Sprecher des Landbundes und der Sozialdemokraten teilten diese Auffassung. Der Minister des Innern, Remmele, erklärte, die Gesetzesvorlage sei nicht im Hinblick auf die Freiburger Bürgermeisterwahl erfolgt; die vorgesehenen Aenderungen seien schon im April durch die Bürgermeisterwahlen in Seckenheim und Ladenburg zur Erörterung gekommen, wo Bürgermeister gewählt wurden, die vor der Wahl nicht an den genannten Orten wohnten. Mit allen gegen vier Stimmen beschloß der Ausschuß schließlich dem Landtag vorzuschlagen, der Gesetzesänderung rückwirkende Kraft auf 1. Januar 1920 zu verleihen.

Parlamentarischer Abend.

Am kommenden Mittwoch, den 21. Juni, findet im Staatsministerium ein parlamentarischer Abend statt, wobei der Heidelberger Historiker, Geh. Hofrat Prof. Oncken, über „Die historische Rheinpolitik der Franzosen" sprechen wird.

Aus Baden

t. **Heidelberg**, 16. Juni. Deutsche Studenten aus Siebenbürgen, die in Berlin studieren haben auf einer Reise durch Deutschland auch Heidelberg besucht. Sie wurden hier von Vertretern der Stadt, der Universität und der Heidelberger Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland begrüßt.

t. **Rastatt**, 16. Juni. Schwer heimgesucht wird die Familie des Gipsermeisters David Kassel. Nachdem sie während des Krieges 4 Söhne im Felde und eine erwachsene Tochter in der Heimat verloren hatte, ist jetzt der jüngste Sohn, der 15jährige Gipserlehrling Albert Kassel beim Baden in der Murg ertrunken.

t. **Oetigheim** b. Rastatt, 16. Juni. Die diessommerlichen Aufführungen auf der Volkskunstbühne Oetigheim nehmen am 25. Juni ihren Anfang. Zur Aufführung kommt „Joseph und seine Brüder". Am 5. Juli wird der Badische Landtag einer Aufführung der Volksschauspiele beiwohnen.

s. **Von der Murg**, 16. Juni. In diesen Tagen kann Pfarrer August Wasmer in Oberweier am Eichelberg sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar entstammt einer Lehrersfamilie und verlebte seine Jugend in Münchweier, von wo aus er die damalige Bürgerschule (spätere Real- und Progymnasium) Ettenheim besuchte, in der er wie zahlreiche Ettenheimer Theologen den Grund zum Studium legte. In Rastatt und Freiburg vollendete er seine Studien und wurde 1872 zum Priester geweiht. Nach seiner Verwendung als Geistlicher an mehreren Orten, so auch in Ettlingen, wandte er sich dem Lehrberufe zu und wurde als Kreisschulrat nach Bruchsal berufen. Dann ward er Seminardirektor in Ettlingen und später in Meersburg. Die Lehrerbildungsanstalt am letzteren Orte, die bei seiner Berufung in Bezug auf Lehr- und Lernmittel, sowie was innere Einrichtung betrifft, recht dürftig ausgestattet war, verdankte seiner energischen Verwaltung und seiner Fürsorge eine ganz besondere Hebung. Nach seiner Zuruhesetzung übernahm er die Pfarrei Oberweier (Amt Rastatt), wo er seit 20 Jahren von seinen Pfarrkindern geliebt und geehrt seines Amtes waltet. In seinen Mußestunden widmete sich Pfarrer Wasmer besonders dem Studium der Heimatkunde; eine Reihe von Publikationen, darunter eine größere wertvollere Arbeit über den „Wortbestand der Mundart von Oberweier", erschienen in der „Zeitschrift für deutsche Mundarten" sind Früchte dieses Studiums. Sein umfangreiches Werk über die Geschichte des Dorfes Oberweier und seiner Umgebung harrt noch der Drucklegung. Seine Vorträge über diese Geschichte, aber auch über andere Wissensgebiete, fanden bei den Einwohnern dankbare Zuhörer. Pfarrer Wasmer ist ein Mann des Volkes, dem in diesen Tagen die zahlreichen und herzlichsten Glückwünsche eine Belohnung sein möchten für alles liebe und gute, was er getan.

t. **Lahr**, 16. Juni. Zum 1. Mal seit 400 Jahren wurde gestern hier eine öffentliche Fronleichnamsprozession abgehalten.

t. **Freiburg**, 16. Juni. Mit dem Bahnhofumbau wird es nun ernst. Die Arbeiten zum Bau eines Verwaltungsgebäudes für das Eilgut- und zu einem Dienstgebäude für das Bahnbetriebswerk (Werkstätte) sind nunmehr ausgeschrieben worden. Damit beginnt der so dringend nötige Ausbau der hiesigen Bahnhofsanlagen, ohne daß der Bahnhof selbst eine Verlegung erfährt.

t. **Rhina** b. Säckingen, 16. Juni. Beim Neubau des hiesigen Spritzenhauses fand man ein gut erhaltenes Siegel des französischen Staatsmanns Kardinal Fleury, gestorben 1743, Minister unter Ludwig XV. von Frankreich.

Aus Nachbarländern

Hagelunwetter in Bayern.

t. **München**, 15. Juni. Von schweren Hagelunwettern sind die Gegenden von Riedheim, Miesbach, Ebersbach und Perchting heimgesucht worden. Von dem Hagelschlag wurden im Donauried 17 Schafe getötet. Wiesen und Felder sahen in den von dem Unwetter heimgesuchten Gegenden wie gewalzt aus; das herrlich stehende Wintergetreide wurde nahezu vernichtet. Die Obstbäume sind ihres Ertrags beraubt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Argentinische Fleischlieferungen für Deutschland.

t. **Buenos-Aires**, 15. Juni. Ein Vertreter der argentinischen Regierung unterzeichnete unter Vorbehalt der Zustimmung seiner Regierung einen Vertrag, in dem sich Argentinien verpflichtet, jährlich einem deutschen Syndikat 60 000 Stück Vieh und 60 000 Tonnen Gefrierfleisch zu liefern. Die Gegenleistung soll in Waren erfolgen.

Eine Verschwörung gegen die Hochzeitsfeier im Belgrader Königshaus.

t. **London**, 16. Juni. Dem „Daily Telegraph" wird aus Bukarest gemeldet, daß die rumänische und serbische Geheimpolizei einer Verschwörung auf die Spur gekommen ist, die plante, die Königinnen von Rumänien und Serbien gelegentlich der Vermählungsfeier in Belgrad zu ermorden. Die serbische Polizei wurde gewarnt und auch ein Ungar festgenommen, der gestanden hat, daß eine solche Verschwörung bestehe.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 16. Juni 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
	mm					
Hamburg	—	—	—	—	—	—
Danzig	761,8	19	W	leicht	heiter	0
Berlin	761,2	21	OSO	leicht	wolkenl.	0
Frankfurt	759,7	21	NNO	leicht	heiter	0
München	759,0	16	WNW	leicht	heiter	0
Kopenhag.	762,0	14	NNW	leicht	heiter	0
Stockholm	757,5	16	WSW	leicht	heiter	0
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	761,8	10	N	leicht	wolkig	0
Valentia	767,2	12	NNW	schwach	wolkig	1
Paris	761,1	16	NNW	leicht	bedeckt	0
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	761,2	14	N	leicht	wolkig	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das am Mittwoch über Frankreich lagernde Tiefdruckgebiet ist südwärts gewandert und hat nur in Südbaden strichweise Gewitter mit Regenfällen gebracht; sonst blieb das Wetter trocken, heiter und warm. Da sich ein großer Hochdruckrücken vom Ozean über England nach Norddeutschland erstreckt, ist mit Fortdauer der bestehenden Witterung zu rechnen.

Wetteraussichten für Samstag, den 17. Juni: Meist heiter, trocken, mäßig warm.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	16. Juni		15. Juni
Schusterinsel	— m		3,05 m
Kehl	3,82 m		3,91 m
Maxau	5,86 m		5,92 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,82 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,84 m
Mannheim	5,15 m		5,20 m

Tagesanzeiger

Samstag, den 17. Juni 1922.

Bad. Landestheater: „Der Revisor". 7 bis nach 9½ Uhr.

Städt. Festhalle: 60. Stiftungsfest des Arbeiterbildungsvereins. 7½ Uhr Bankett.

Stadtgarten: Rosenfest Doppelkonzert 4 bis 7 Uhr. (Bei schlechtem Wetter am Sonntag, den 18. Juni.)

Evang. Verein d. Weststadt: Vereinshaus Blücherstraße: Großes Jahrmarkts-Fest. Mittags 3 Uhr.

Colosseum: Bill-Club. 19. Stiftungsfest mit Konzert. Abends 8 Uhr.

K. T. V.: Sommernachtsfest auf dem Platze.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

F. C. Concordia: „Sommerabend" zu den „Drei Linden." Abends 8 Uhr.

Karlsruher Bürgerausschuß

(Eigener Bericht.)

In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung waren 84 Mitglieder anwesend.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die

Neuordnung der Städtischen Tuberkulosefürsorge.

Bürgermeister Dr. Horstmann bezeichnet auch diese Vorlagen als eine zwingende Notwendigkeit. Die Fürsorgeeinrichtungen in dieser Richtung bedürfen einer Erweiterung. Unsere kulturellen Einrichtungen konnten auf der Höhe gehalten werden. Bei Beratung des Voranschlags, der 40 Millionen Mk. vorsieht, wurde nur das Notwendigste an Fürsorge vorgesehen. Dem Badischen Frauenverein Abt. V, dem eine Vorzugsstellung in den „Richtlinien" der Vorlage eingeräumt sei, gebühre Dankbarkeit und Pietät für das, was er geleistet habe. Der Wunsch nach Errichtung eines Gesundheitsamts, der wieder laut geworden sei, wäre berechtigt, soweit er die Zusammenfassung von sozialen und hygienischen Bestrebungen beabsichtige, ein neues Amt aber, eine Parallelorganisation zur jetzigen, müsse abgelehnt werden. Die ärztliche Fürsorge lasse sich von der allgemeinen nicht trennen. Der Redner bittet um Annahme der Vorlage.

Stellv. Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes Rothweiler (S.) begrüßt die Vorlage als einen Fortschritt. Es sei der Uebergang vom nebenamtlichen zum hauptamtlichen System und zum Facharzt. Dem vorgesehenen Ortsausschuß sollte ein Kollegium von Aerzten beigegeben werden, da man den Fachmann nicht entbehren könne. Im Pflegedienst dürfe kein Privileg für den Frauenverein geschaffen werden.

Stadtverordnete v. Poß (D.N.) begrüßte die Vorlage ebenfalls und drückte den Wunsch aus, daß alle genannten Verbände, auch die Landesversicherungsanstalt, nach Kräften mitarbeiten. Namentlich für die Besuche in den Häusern müssen Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Auch von dieser Stelle wird dem Badischen Frauenverein für die langjährige opferwillige Arbeit herzlicher Dank gesagt.

Stadtverordnete Mayer-Kageneck (Z.) geht auf eine Reihe von Zeiterscheinungen ein. In den Familien fehle es an Fleisch, Milch, die Bäder seien teuer, die Arzthonorare hoch, bei Auftreten einer neuerlichen Grippeepidemie fordere die Tuberkulose mehr Opfer als früher. Die Zweckmäßigkeit der Beratungsstelle werde sich erst zeigen, wenn sie arbeitet. Es sollte ein Facharzt von Namen angestellt werden. Namens der Zentrumsfraktion fragt die Rednerin, ob die Richtlinien einen Bestandteil der Vorlage bilden, so daß sie mit der Vorlage angenommen oder abgelehnt werden müssen. Sei dies der Fall, so müßten einige redaktionelle Aenderungen vorgenommen werden, die den Pflegedienst nicht mehr dem Badischen Frauenverein allein überlassen, sondern alle in der sozialen Fürsorge stehenden Vereine als gleichberechtigt ansehen.

Stadt. Nieß (U.S.) wünscht Ferienheime, gesunde Wohnungen und Urlaub statt Krankenhäuser. Die Bäderpreise in Karlsruhe seien ein wunder Punkt. Man nehme dabei auf die arbeitende Bevölkerung nicht genügend Rücksicht. In den Ausschuß sollten mit beratender Stimme Vertreter der Arbeiterschaft aufgenommen werden.

Stadträtin Brehm (D.) meint, in der Vorlage spiele die Prophylaxe eine große Rolle. Der künftige Leiter habe eine große verantwortungsvolle Aufgabe. Möchte unter den Bewerbern sich der Mann finden, der die Fähigkeiten und den Willen hat, sie zu lösen.

Stadtv. Hollerbach (D.) kommt als Ursache der Tuberkulose auf Wohnungsnot, Ernährung und Alkohol zu sprechen. Die Not treffe alle. Der Redner kritisiert, daß die Stadt den Alkoholgenuß fördere. Die Vorwürfe des Stadtv. Nieß seien ungerecht. In der jungen Arbeiterschaft würden ohne Zweifel Ausgaben für Genußmittel gemacht, die besser für Nahrungsmittel angewendet wären. Der Redner bemängelt die hohen Obstpreise und die Trinksitten.

Stadtv. Prull (S.) begrüßt die Vorlage, da die Beratungsstelle des Badischen Frauenvereins unzulänglich gewesen sei. Doch halte seine Partei die Forderung nach Errichtung eines Gesundheitsamts aufrecht, bei dem alle Fäden der kommunalen Gesundheitspflege zusammenlaufen. Vom Pflegedienst soll niemand ausgeschlossen werden. Später dürfte man zur Anstellung von 2—3 besonders geeigneten Pflegerinnen kommen. Für die rechtzeitige Absonderung der Kranken müssen Mittel bereitgestellt werden.

Stadtv. Wittmann (Z.) begründet den Antrag des Zentrums, der bereits skizziert ist. Der Badische Frauenverein soll nicht aus seiner Stellung verdrängt werden. Besonders die Gefährdeten müssen der Fürsorgestelle zugeführt werden. In erster Linie sind das die Schulkinder. Die Beratungsstelle müsse in Verbindung mit dem Wohnungsamt arbeiten, da die Erkrankungen meist mit den ungesunden Wohnungen zusammenhängen.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Stadtv. Kruse (U.S.) unterstreicht die Ausführungen des Stadtv. Nieß, der ebenfalls das Wort zu einer Kampfrede gegen den Kapitalismus ergreift.

Stadtv. Höhn (S.) gibt auch dem Wohnungselend schuld an den Tuberkuloseerkrankungen und bringt noch eine Reihe von Momenten vor, wie Alkoholmißbrauch, Verschwendung von Nahrungsmitteln usw., die die Tuberkulose fördern. Der Antrag des Zentrums sei zu unterstützen.

Oberbürgermeister Dr. Finter spricht das Schlußwort. Durch die Fassung der Richtlinien sollte keine Vorzugsstellung geschaffen werden. Die Absicht der Stadt liege in der Richtung des Antrags. So sei nur zu begrüßen, daß sich weitere Organisationen in den Dienst der Fürsorge stellen. Das Wort „Gesundheitsamt" sei so lange ein Schlagwort, ehe es nicht mit Inhalt erfüllt ist. Es handle sich nicht darum, zunächst eine Spitze herzustellen, sondern daß man die Dinge sich entwickeln läßt. Es sei die Frage, ob man ein Gesundheitsamt oder einen Gesundsrat schaffen wolle. Persönlich sei er für einen Rat. Die medizinische Tätigkeit sei nicht das Ausschlaggebende. Die pflegerische Aufgabe muß hinzutreten. Der zu berufende Leiter muß in der Prophylaxe seine Hauptaufgabe sehen.

Stadtv. Wittmann (Z.) beantragt die „Richtlinien" zu Satzungen zu erheben, da sonst die Möglichkeit immerwährender Aenderungen gegeben sei.

Stadtv. Böhringer (S.) schlug vor, den Zentrumsantrag zurückzuziehen und endgültige Satzungen vorzulegen.

Bürgermeister Dr. Horstmann erklärt, daß für das Badewesen von der Stadt 3½ Millionen Mark ausgegeben würden. Die Badepreise betragen gegenüber dem Frieden in Ausgaben über das Fünfzigfache, in Einnahmen noch nicht das Zwanzigfache.

Die stadträtliche Vorlage wird mit den Aenderungswünschen des Zentrums angenommen.

Auf Vorschlag des Stadtv. Rothweiler vertagt sich das Kollegium auf unbestimmte Zeit.

Sport-Spiel

Fußball.

Beiertheimer Fußballverein. Bei den am 11. Juni abgehaltenen Leichtathl. Wettkämpfen des Fußballverein Frankonia Rastatt erzielten folgende Mitglieder des Beiertheimer Fußballvereins nachstehende Resultate: G. Fuchs, 1. Preis im 800 Meter-Lauf; G. Fuchs, 3. Preis im 1500 Meter-Lauf; W. Oehme, 2. Preis im Hochsprung mit 1.70 Meter; W. Oehme, 2. Preis im 400 Meter-Lauf; W. Oehme 2. Preis im Fußballweitstoß; E. Frank, 3. Preis im Fußballweitstoß; E. Frank, 3. Preis im Diskuswerfen.

Tennis.

Tennisstädteturnier. Bei dem auf den idealen Plätzen des Karlsruher Fußballvereins abgehaltenen Tennisstädteturnier zwischen der Tennisabteilung des K. F. V. und dem Rastatter Tennisclub unter der umsichtigen Leitung von Herrn Dr. Nerlich Karlsruhe siegte die Turniermannschaft des K. F. V. best. aus den Damen Frau Dr. Wolf, Frl. Gutsch, Frl. Hauser, Frl. Kaller, Frl. Weber und den Herren Burger, Brust, Feitzkohl, v. d. Heydt, Hirsch, Marx Dr. Schroth, Suck, Zenker, Zimmermann nach spannenden interessanten Kämpfen mit 14:11 Punkten, in 29:28 Sätzen mit 310:274 Spielen. — ohl.

Blondend schön werden alte Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Aufärben mit **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall erhältlich. Achte auf Marke Brauns.

Auf dem Gebiete der

Ungeziefer-

Vertilgung vermag keine Konkurrenz am Platze so große Erfolge und Leistungen nachzuweisen wie die unbedingt zuverlässige **Spezial-Firma**

D. V. G. U. Anton Springer

nur Ettlingerstraße 51, Telephon 2340.

„Effax" heißt die Crem' mit Namen,
Die ich mit viel Fleiß erdacht!
Sie erst gibt den Schuh'n der Damen,
Dauernd Glanz und seltene Pracht.

„Effax"
der ideale Schuhputz.

Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Soeben in zehnter Auflage erschienen:

Die Küche des Friedrichstifts

Ein praktisches Kochbuch
von Lina v. Gruben und Luise Hartdegen

Preis in Halbleinen gebunden
auf bestem holzfreiem Papier
M. 20.- u. Buchhänderzuschlag

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und vom Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 1.

Gottesdienste 18. Juni 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.
(1. Sonntag nach Trinitatis.)

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Fiedler. 10: Pfr. Herrmann. ½12: Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Dr. Klenck. Abds. 6: Stadtv. Fiedler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtv. Sick. ½10: Pfr. W. Schulz. 11: Christenlehre, Pfr. W. Schulz. 11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.

Christuskirche. 8: Stadtv. Bucherer. 10: Pfr. Rohde. ½12: Christenlehre, Pfr. Rohde.

Gemeindehaus der Weststadt fällt aus.

Lutherkirche. 8: Stadtv. Batz. ½10: Stadtv. Batz. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Weidemeier.

Südwestpfarrei. Turnsaal Südendschule. ½10: Stadtv. Sick. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Diakonissenhauskirche. Vm. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfarrer Sitzler.

Beiertheim. Jugendsonntag. ½10: Stadtvikar Münzel. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Rößger. ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.

Daxlanden (Schulhaus). ½10: Pfr. E. Schulz. ½11: Jugendgottesdienst. Abds. 8 im Gemeindehaus „3 Linden" Jugendfeier.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt; anschließend Christenlehre. Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Fiedler.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Batz.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Pfarrer Mayer-Ullmann.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag 8 Uhr.

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8½: Abendandacht, Pfr. Hemmer.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, ½12: Sonntagsschule; 3: Allg. Versammlung, Missionar Riedel; 4: Jungfrauenv., Schw. Magda. — Mittwoch, abds. 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstraße 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — **Oberkirchenratsgebäude.** Mittwoch, 8: Mädchenklub. — **Scheffelstraße 37.** Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Rheinstr. 35, Hth., Mühlburg. Sonntag, 8: Allg. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfr. — Donnerstag, 8: Bibelstunde f. Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde f. Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.
2. Aloisiussonntag.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: heil. Messe; 7: hl. Messe mit Monatskommunion für die Jungfrauenkongr., weibl. Jugend u. Jugendverein; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt u. Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Jünglinge; ⅛8: Herz-Jesu-Bruderschaft; 7: Oktavandacht mit Segen. — Von Montag bis Mittwoch, abds. ½8: Oktavandacht mit Segen; von Montag bis Donnerstag, morg. ¾7: Hochamt mit Segen und am Donnerstag mit Prozession. — Freitag: Herz-Jesu-Fest: Vorabend Beichtgelegenheit; morg. ¾7: feierl. Herz-Jesu-Amt mit Segen; abds. ½8: Predigt und Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten, anschließend Betstunden bis Abends; 11: Studentengottesdienst; ½6: Schlußandacht. — Während der ganzen Fronleichnamsoktav ist um ½7 Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: heil. Messe mit Generalkommunion der Geschäftsangestellten und Beamtinnen, der Jungfrauenkongr. u. des weibl. Jugendvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; ⅛3: Herz-Jesu-Andacht; ⅛8: Fronleichnamsandacht. — Während der Oktav jeweils morgens ¾7: Hochamt und abds. ½8: Oktavandacht. — Freitag ist Herz-Jesu-Fest, nach der 6-Uhr-Messe Generalkommunion des Müttervereins; ¾7: Hochamt; abends Jünglingskongregation.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Männer u. Jünglinge und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt, Predigt und Segen; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ⅛3: feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen; ¼4: Versammlung des Müttervereins; ½8: Oktavandacht mit Segen. — Donnerstag, 4—9: Beichtgelegenheit. — Freitag (Herz-Jesu-Fest): 7: Herz-Jesu-Amt; abds. ½8: feierl. Herz-Jesu-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse und Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst: Predigt, Hochamt und Segen; ½12: Kindergottesdienst u. Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½8: Oktavandacht. — Dienstag, abds. ½9: Versammlung der Marian. Kongregation der Schwestern vom Roten Kreuz.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe u. Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse, Monatskommunion der Jünglinge; ¾8: Generalkommunion der Jünglingskongregat.; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt, Hochamt u. Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; ⅛3: Vesper; ⅛8: Oktavandacht. — Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, ¾7: Oktavamt. — Montag, Dienstag, Mittwoch, abds. ½8: Oktavandacht. — Dienstag, 3—7: Beicht. — Freitag, ¾7: Herz-Jesu-Amt. — Mittwoch, Donnerstag, Freitag, abds. ½9: Triduum für die Jungfrauenkongr., gehalten von hochw. Herrn Pfarrer Josef Fischer aus Lauf.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit; ½7: Kommunionmesse; ⅛8: deutsche Singmesse mit Predigt ;9: Hochamt mit Predigt und Segen; ¾11: Christenlehre; 2: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 7: Oktavandacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgel.; ½7: Frühmesse mit Monatskommunion d. Frauen, insbes. des christl. Müttervereins u. Frauenbundes; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt und Segen; nachm. ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen; abds. ½8: Oktavandacht. — Kollekte für arme Theologen. — Bis Mittwoch jeden abend ½8: Oktavandacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse für den christl. Müttervereins und die Frauen; 9: Predigt, Hochamt mit Segen und Christenlehre für die Jünglinge; 2: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; ⅛3: Versammlung des christl. Müttervereins mit Ansprache u. Segen; ⅛8: Oktavandacht, ebenso Montag bis Mittwoch. — Von Montag bis Donnerstag früh ¾7: Oktavamt mit Seg. — Donnerstag, 5—7: Beichtgelegenheit; 8: kirchl. Versammlung für den Jugendverein. — Freitag, ¾7: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion d. Müttervereins u. der Frauen; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre f. die Jünglinge u. Mädchen; 2: Oktavandacht mit Segen. — Freitag, Herz-Jesu-Fest; ¾7: gest. Herz-Jesu-Amt; von ¾6 Uhr an Beichtgelegenheit.

Alt-kathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). ½10: Deutsches Hochamt mit Predigt. — Durlach, evang. Stadtkirche, ½12: Gottesdienst. Stadtpfr. Kaminski.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Pred. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt, Pred. Klenert; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr u. abds. 8 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9½; nachm. 4; Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater und Schwiegervater

Herr Karl Rabold
Oberlehrer

hat gestern abend 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 59½ Jahren die ewige Ruhe gefunden.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Margarete Rabold,
geb. Schifferdecker.

Langensteinbach, 16. 6. 22.
Köln a. Rhein

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. 6. 22, 3 Uhr nachmittags.

Es hat Gott gefallen, heute nacht meinen geliebten Mann, unsern Vater, Bruder und Onkel, den Kgl. preuß. Major a. D., Großh. bad. Schloßhauptmann, Ehrenritter des Johanniterordens

Friedrich Freiherrn Stockhorner von Starein

nach kurzem Krankenlager zu Sich zu rufen.

Freifrau Stockhorner von Starein,
Auguste Freiin Stockhorner von Starein,
Clementine Freiin Stockhorner von Starein,
Freifrau von Lüttwitz,
geb. Freiin Stockhorner von Starein.

Karlsruhe, den 16. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden im eben begonnenen 78. Lebensjahr unsere treue Tante, Schwägerin, Großtante und Urgroßtante

Emilie Ruoff.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Ruoff, Landgerichtsrat.
Hoechstetter, Telegraphendirektor.

Karlsruhe, den 16. Juni 1922.
Beerdigung: Montag, den 19. Juni, vormittags ½9 Uhr.

Todes-Anzeige.

Donnerstag nacht ¾12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Annitta Bär Wwe.
geb. Zimmermann.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Anna Hildebrandt, geb. Bär.

Beerdigung findet Montag vormittag ½11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 87.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H.

Die durch den Brand verursachte Betriebsstörung ist soweit beseitigt, daß die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Im Reich der Kinder

Der Karlsruher Hausfrauenbund, der schon so viel für gute Zwecke getan hat, veranstaltet am Sonntag, den 25. Juni, 4½ Uhr, im evang. Gemeindehaus Blücherstraße, wieder eine Wohltätigkeitsaufführung zum Besten notleidender Frauen. An wen Besseres hätte sich der Verein wenden können, als an Frl. Lina Kahn, die auf dem Gebiete der Kinder-Psyche so große Erfahrungen hat und mit ihren gutgeschulten Schülerinnen uns schon so viel Herzerfreuendes und Erquickendes geboten hat? Schon der Titel der Veranstaltung „Im Reich der Kinder" sagt, was wir zu erwarten haben. Eine große Reihe von Nummern wird gar mannigfaltige Ueberraschungen bringen.

Bei Puppenmütterchens Leiden und Freuden (Worte und Musik von Lina Kahn) kommt ganz besonders die Kinderwelt zu ihrem Recht und werden große Freude an den vielen kleinen Puppenmütterchen haben, aber auch die Großen werden unter dem Gedanken: „Ach fänd ich doch den Weg zurück, den Weg ins Kinderland" zu voller innerer Freude kommen. Zuerst möchten wir auf die kleine Ruth aufmerksam machen, die sich schon seit ihrem fünften Lebensjahre durch die Kahnschen Kinderkonzerte einen Namen gemacht hat, dann auch die kleine sechsjährige Hedi Porsch, die schon öfter durch ihre Tanzkunst zu großen Erfolgen beigetragen hat. Einen gar schönen Schluß bildet der Einzug des Sommers und Erntereigen, der durch Kinder von Mitgliedern des Hausfrauenbundes aufgeführt wird.

Möge auch diese Veranstaltung wie die früheren großen Zuzug und Erfolg haben, zumal Frl. Kahn ein besonders originelles vielseitiges Programm zusammengestellt hat. In Anbetracht des guten Zweckes wünschen wir dem Hausfrauenbund ein volles Haus. Deshalb besorge sich Jedermann rechtzeitig Eintrittskarten in der Musikalienhandlung von Fritz Müller und im Schlößle, Erbprinzenstraße.

Alberta von Freydorf.

Allerlei

Korbmöbel auffrischen. Korbstühle, Körbe usw. werden wie neu, wenn man sie mit heißem Wasser gut ausbürstet und nach dem vollständigen Trocknen mit durch Terpentin sehr verdünnten Asphaltlack, der rasch trockent, überstreicht. Je nachdem man den Lack verdünnt, wird der Ton heller oder dunkler. Schm.

Oefen und Herde zu putzen. Am schönsten werden die Oefen, wenn man zum Putzen Graphit nimmt. Man taucht die Bürste erst in Wasser, darauf in den trockenen Graphit und bürstet die Platte solange, bis sie trocken ist. Um einen noch besseren Glanz zu erzielen, poliert man mit einem wollenen Lappen tüchtig nach. Dieser Putz ist sehr haltbar und viel billiger, als die in Schachteln zu kaufenden Herdputzmittel verschiedener Art. Schm.

Billigen Klebstoff aus Kirschenharz kann man selbst herstellen. Man sammelt das Harz von den Steinobstbäumen, reinigt es, so gut es geht, zerkleinert die größeren Stücke, tut alles in ein Glas und gießt Essig darüber. Es bildet sich in 1—2 Tagen eine breiartige Masse, die nun mit wenig heißem Wasser unter Umrühren weiter aufgelöst wird. Die so entstandene schleimige Masse wird durch ein feines Sieb getrieben, das alle noch vorhandenen Unreinlichkeiten zurückhält. Die gereinigte Masse läßt man noch einige Tage auf dem warmen Ofen stehen, damit sie wieder eindickt, sie darf aber nicht kochen. Durch Zugabe von ein paar Tropfen Karbolsäure wird die sonst unvermeidliche Schimmelbildung verhütet. Der so gewonnene Klebstoff ist recht haltbar und für mancherlei Zwecke zu benutzen.

H. H.

Literatur

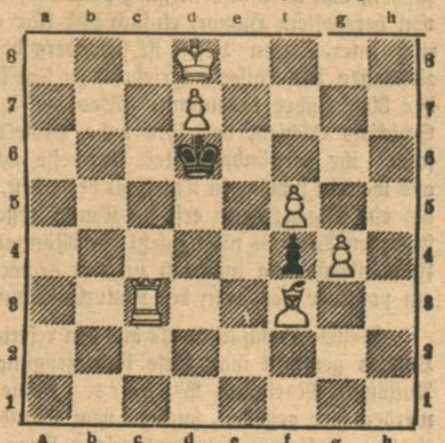
So um Juni, Juli herum, da kommt Sehnsucht in die Augen, es braucht nur von ganz fern ein Zug zu pfeifen und eine graue Rauchwolke in den Himmel zu jubeln, die Reiselust erwacht und die Freude aufs Vorbereiten. — Alle Möglichkeiten für diese köstliche Zeit bringt das neue Juniheft „Kleid und Heim" Nr. 6 (Kleid und Heim-Verlag, Dresden-N. 8). Neben dem reich ausgestatteten Modeteil, der auch der stärkeren und älteren Dame diesmal besonders gedenkt, wird ein sicher allseits freudig begrüßter Artikel mit viel Abbildungen über die Selbstarbeit von Reisehüten gebracht. Es werden ethische und praktische Fragen der bewegten Zeit erörtert, z. B. die Koffertasche, Farben, die besonders innig in die Sommertage passen, Heilmittel usw. — Für eine halbe Stunde der Unterhaltung sorgt auch die Fortsetzung des Romans von Sophie Hoechstätter „Die Erwartung des Lebens". — Preis des Einzelheftes ℳ 4.50, vierteljährlich ℳ 12.—. Prospekt oder Probenummer kostenlos. Zu beziehen durch die Buchhandlungen, die bekannten Favorit-Verkaufsstellen und durch die Post.

Schachzeitung
des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 472

F. Schottmüller-Freiburg.



3 ♯

Partie Nr. 237

Aus dem Mannheimer theoretischen Turnier 23. Mai 1922.

Saragossanische Eröffnung.

	Dr. Tarrasch.	P. L. Leonhardt.	
1.	c2—c3	f7—f5	Weiß sein Ziel erreicht hat, beginnt jetzt der entscheidende Vorstoß auf der c-Linie.
2.	d2—d4	e7—e6	
3.	e2—e3	d7—d5	
4.	Lf1—e2	Lf8—d6	
5.	Sg1—h3	Sb8—d7	
6.	1.c2—f4	Lg6×f4	
7.	Sh3×f4	Dd8—f6	
8.	Sb1—d2	Sg8—h6	
	Hier war c7—c5 am Platze zur Vorbereitung von e6—e5. Weiß suchte durch seine nächsten Züge diesen Vorstoß zu verhindern u. e5 selbst zu besetzen.		
9.	Sd2—f3	Sh6—f7	
10.	Dd1—d2	0—0	
11.	Dd2—e3	Sd7—b6	
12.	b2—b3	Lc8—d7	
13.	0—0	Ta8—e8	
14.	Sf4—d3	Sf7—d6	
15.	Sf3—e5	Nachdem	15. . . . Sd6—e4
			16. c3—c4! Ld7—c8
			17. c4—c5 Sb6—d7
			18. c5—c6 b7×c6
			19. Se5×c6 a7—a6
			20. Ta1—c1 g7—g5
			21. Sf3—e5 Df6—g7
			22. Lg2×e4 d5×e4
			23. Se5×d7 Lc8×d7
			24. Sc6—e5 Ld7—c8
			25. f2—f4 g5×f4
			26. De3×f4 Lc8—b7
			27. e2—e3 Lb7—d5
			28. Tc1—c5 Te8—e7
			29. Tf1—c1 Tf8—a8
			30. Se5—c6 Te7—f7
			31. Sc6—b4 c7—c6
			32. Sb4×c6 aufgegeben

Partie Nr. 238

Sizilianisch.

Turnier zu Ostende, 1907.

	D. J. Perlis.	Dr. Tartakower.	
1.	e2—e4	c7—c5	
2.	c2—c3	d7—d5	
3.	e4×d5	Dd8×d5	
4.	d2—d4	c5×d4	
5.	c3×d4	Sb8—c6	
6.	Sg1—f3	Lc8—g4	
7.	Lf1—e2	e7—e6	
8.	Sb1—c3	Dd5—a5	
9.	0—0	Sg8—f6	
10.	Sf3—e5	Lg4×e2!	
11.	Se5×c6	Da5×c3!	
		Weiß gibt auf.	

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.

Große Auswahl in
Waschstoffen, Voile Batist, Frotté

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre,
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
Marienstraße 19/21 Telephon 2836 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung
sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß
Modewaren, Kaiserstr. 189
Stets größte Auswahl
sämtlicher Zutaten für
Damenschneiderei

Wäschegeschäft **Beideck**, 13 Wilhelmstraße 13
Elegante Untertailien, Nachthemden, Damenhemden, Damenbeinkleider, Unterröcke staunend billig.
Nur Qualitätsware. — Eigene Verarbeitung. — Stickerei von 7.50 an.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 12 — 17. Juni 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

Zur Badezeit

11256. **Anzug, für Bade- und Turnzwecke geeignet.** Der praktische Anzug, der aus Taft oder Kattun gearbeitet werden kann, ist im ganzen gearbeitet. Vorn besetzt ihn passenartig eine Zackenblende, die sich am Aermel wiederholt. Breite Schlußblende mit Knopfschluß. Breiter Gürtel aus gedoppelter Blende. Aus festem Drell bestehend, kann er auch als Turnanzug dienen. Erforderlich etwa 2,60 m Stoff, 80 cm breit.

11257. **Spiel- u. Badeanzug für Kinder von 4—6 Jahren.** Die auf der Schulter schließende Strand- und Spielhose kann von Knaben und Mädchen getragen werden. Dem blau-weiß karierten Kattun gesellen sich blaue Kattunblenden. Die Ränder an Hals und Aermel werden nach rechts umgelegt und durch die aufzusteppende Blende gedeckt, wobei sie in der vorderen Mitte plattenartig ausladet. Die eingereihten Beinlingränder treten in ein gedoppeltes, blaues Bündchen. Erf. etwa 1,25 m Stoff, 70 cm br.

11258. **Schwimmanzug mit Blendenbesatz.** Für den schlichten Schwimmanzug ergab rot-weiß gepunkteter Kattun das Material. Der Anzug ist im ganzen zuzeschnitten und mit Achselschluß eingerichtet. Die Ränder werden dem runden Ausschnitt und dem Aermelrand entlang nach rechts umgelegt und dann durch die etwa 2 cm breite Schräghlende aus rotem Kattun gedeckt. Diese begleitet am Ausschnitt noch eine Blende mit gleichem Zwischenraum. Zwei Blendenreihen begrenzen auch die Beinlinge. Gürtel aus einer Doppelblende. Erforderlich etwa 2,50 m Stoff, 80 cm breit.

11256

11259. **Badeanzug mit langer Schoßjacke.** Glatter, blauer, blauweiß-gestreifter und etwas weißer Waschstoff bildeten das Material. Der weiße Stoff ergibt, von blauen Blenden begrenzt, den Besatz der Schoßbluse, während die Beinkleider glatt bleiben. Schluß vorn linksseitlich. Erf. etwa 4,60 m Stoff, 80 cm breit.

11260. **Schwimmanzug für kleine Knaben.** Die Länge des zu verbrauchenden Trikotstoffes richtet sich natürlich nach der Größe und damit nach der Länge des Badanzuges. Er ist glatt gearbeitet und sämtliche Ränder sind mit einem Schrägstreifen eingefaßt. Achselschluß. Erf. etwa 50 cm Trikotstoff, 100 cm br.

11261. **Spiel- und Strandhöschen für Kinder von 4 bis 6 Jahren.** Etwas weiß-rot karierter Kattun belebt den naturfarbenen Drell der Spielhose. Sie schließt, wie ersichtlich, in der Rückenmitte und ist hier mit Klappe gearbeitet. Die Ränder der Beinlinge sind in einen Zugsaum gefaßt. Die Vorderteile besetzen zwei kleine Taschen mit Blendenbesatz. Umlegekragen aus Besatzstoff. Erforderlich etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit.

11262. **Badeanzug mit Blenden für Mädchen von 6–8 Jahren.** Zu weiß-rot gemustertem Kattun bildeten einfarbige rote Blenden die Ausstattung. Der auf der Achsel schließende Badeanzug zeigt vorn links eine kleine aufgesteppte Tasche mit Blendenabschluß. Die etwa 2 cm breite Blende begrenzt noch den runden Ausschnitt, die Aermel- und Beinlingränder und bildet den durch Stege geleiteten Gürtel. Erforderlich etwa 1,70 m Stoff, 70 cm breit.

Schnittmuster sind zum Preise von 9 Mark in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, erhältlich

Zermürbt, abgestumpft, verbittert!

Von J. Koebig.

Diese Worte, als Bezeichnung der allgemeinen Gemütsverfassung, erscheinen grau in grau gerade in regnerischen Tagen. Sie lassen uns nichts von der segensverheißenden Ruhe empfinden, die ein Regentag mit sich bringt. Entmutigt lassen wir die Hände sinken oder ringen nach Kräften, die uns im Stiche lassen. Und warum? Weil wir sie da suchen, wo sie verwirrt und verflacht sind, indem sie zu vielen dienen müssen.

Anstatt zum Quell, zum Kern unseres Wesens hinabzusteigen, haschen wir nach den Funken, die auf den schäumenden Stromschnellen der Weltereignisse tanzen.

Wir sind zermürbt, abgestumpft und verbittert. Hinauf können wir nicht, weil uns andere im Wirrwarr zuvorkommen, hinab in unsere Seelentiefe wollen wir nicht, weil die Sammelkraft der Selbständigkeit nicht vorhanden ist. Gerade diese Kraft zu erwerben, tut unserer Zeit so not. Durch sie erlangen wir die Befriedigung, das Glück, die neue Kräfte erzeugt und wirkt. Diese Seelenkraft, die das geistige Fluidum in die Welt ausstreut, und Begeisterung für das Wohl der Menschheit, und besonders für den engeren Kreis des Vaterlandes, erweckt, entsteht durch die Verinnerlichung des Geisteslebens. In unserer vielgeplagten Zeitlage mit dem rasenden Tempo des Verkehrs ist es eine schwere Aufgabe für den Mann, Schritt zu halten, und er braucht seine ganze Energie dazu. Besser hat es die Frau. Wenn sie nicht in der Kleinlichkeit ihres Tageslebens untergeht, hat sie Augenblicke, in denen sie sich auf ihre Bestimmung als deutsche Frau und auf sich selbst besinnen kann, und sie werden kommen, wenn die Seelenerregungen nicht durch sinnliche Vorherrschaft gelähmt und verdrängt sind, und durch die bequeme Ueberzeugung, daß alles durch die soziale Fürsorge geregelt ist. Die Frau bedenkt nicht, daß da, wo sie versagt, Fremde ihre Pflichten erfüllen und ihre Rechte ausüben, und daß Menschenliebe nie die Mutterliebe ersetzt, durch die alles Große geboren wird.

Die Sphäre, in der die Frau par excellence herrschen soll, darf nicht zur Mythe werden, denn in ihr übt sie durch Geist und Sitte eine stille und sichere Herrschaft über jene aus, die öffentlich wirken, und verleiht ihren Bestrebungen Flügel. Diesem Einfluß ist nicht wenig unser Aufschwung zu verdanken gewesen. Wilhelm I. berührte durch die Verehrung für seine Mutter eine Saite bei uns, dieweil sie echt deutsch war, überall Widerhall fand. Die ideelle, deutsche Frau ist mit dem Spinnrocken und der Familienbibel verschwunden, aber mit ihnen verschwanden auch die traulichen Dämmerstunden, in denen Goethe das Fabulieren lernte und die sittliche Kraft der Familienandachten, die einfache Pflichterfüllung zur Lebensbedingung macht. Haben wir einen Ersatz bei unserer fortgeschrittenen Erkenntnis dafür? Leider nein. Die Not der Gegenwart erfordert andere Frauen, aber nicht ausschließlich andere. Zu den Erscheinungen der Zeit gehört die Berufsfrau.

Ihr lieben Mitschwestern, wie tapfer helft ihr in der Organisation des Weltbetriebs, aber zu Hause haben noch wenige den Sinn, im Haushalte anzugreifen. Wie müssen die Eltern sich anstrengen, um den zahlenden Töchtern Bequemlichkeits- und Hungerbedürfnis zu stillen. Erholung und Zerstreuung treiben euch aus dem Hause, und dumpfer Druck schwebt über dem Heim, dem ihr alles Lebenswerte verdankt. Ich sehe immer mit Freude die prangenden Kleingärten, wo abends Mann und Frau ihre Arbeit genießen, aber ohne Berufstochter. Es ist ja richtig, daß sie müde nach Hause kommt, daß ihre Jugend nach anderen Eindrücken verlangt, aber, wie oft werden die Freistunden benutzt, um das träge Gehirn mit allen möglichen Anreizungen zu erfrischen, und wenn es der verhängnisvolle Klatsch ist, der manchmal sich vergiftend zwischen Personen drängt, die durch ihren Verkehr sich und die Gesellschaft gefördert hätten. Doch das sind Schattenseiten, hervorgerufen durch die Schwächen der leeren Frauenseele. Lichtseiten gibt es deren genug. Wie wohl tut einem der anständige, fachkundige Empfang der Assistentinnen in einem Betriebe!

Die Abwesenheit der Töchter, der Frauen zum Erwerbe verursacht die Verwaisung des Hauses, und ein doppelt großes Feld ist für jene frei, die zu Hause bleiben wollen und können, aber diese Frauen haben die schwersten Pflichten und das größte Verdienst. Ihre Arbeit muß von dem Geiste der Heimatliebe ausgehen, sie müssen von dem Gefühl der Familienliebe durchwärmt und durchleuchtet sein. Die Hoffnung auf das Gelingen besserer Zustände muß ihrem Tun die Schönheit geben, die das Haus wieder zu einer Erholungsstätte macht, und die gehobene Stimmung wird auch bei dem einfachen Mann einkehren, der bei harter Arbeit sich auf ein reinliches, trautes Heim, freundlichen Empfang und ein gutes Wort freut. Das sind Wirkungen der Seelengröße, weil durch ihr Wirken daheim Empfindungen Raum fassen, die die große Weltmaschine im Gange halten und eine Stimmung schaffen, die ihr eine sichere Richtung gibt. Aus dem Kleinen erwächst das Große, und das Heldentum im täglichen Leben besteht in der Uebernahme des Unbequemen. Die Zeiten sind schwer, sie erfordern Helden und Heldinnen. Die Frau hat jetzt einen Anteil an den Weltsorgen, darum vorwärts und aufwärts! Rückerinnerungen dürfen nicht lähmen, Enttäuschungen nicht ermüden. Mit dem Ausblick zu Gott muß sie die Kraft finden, die Gegenwart durch harte Arbeit und umfassende Fürsorge für das Haus, der Grundlage des staatlichen Lebens, erträglich zu machen. Hoffen wir auf die Zeit, wo die heranwachsende Jugend zum frohen Gepräge des kommenden Geschlechts wird! Einsicht und Wille müssen in den stillen Räumen des Heims Wurzel schlagen, damit durch die allfördernde Liebe das große Werk des nationalen Aufstiegs sich erweitere und eine siegende Macht werde.

Drei Frauenbücher

Helene Lange: Lebenserinnerungen. Berlin 1921. F. A. Herbig, G. m. b. H. 278 S.

Marianne Weber: Frauenfragen und Frauengedanken. Tübingen 1919. J. C. B. Mohr. 278 S.

Gertrud Bäumer: Studien über Frauen. Berlin 1920. F. A. Herbig, G. m. b. H. 176 S.

Besser als aus irgend einem dickbändigen Handbuch kann man aus diesen drei Büchern die deutsche Frauenbewegung kennen lernen, freilich nicht so sehr nach Ausmaß und Organisationsform als vielmehr nach ihren Urgründen, persönlichen und sachlichen Triebkräften, ihrer Auswirkung und ihrem fernen Ziel. Es sind drei im besten Sinn repräsentative Frauenbücher.

Vergleicht man Helene Langes Lebenserinnerungen mit den Memoiren irgend einer Frau früherer Zeiten, dann fällt einem gleich das prinzipiell Neue auf: die völlige Verschmelzung sachlicher Lebensarbeit mit persönlichen Lebenswerten. Die Entwicklung des jungen Mädchens aus der beschaulichen Enge der oldenburgischen Kleinstadt und dem typischen Schicksal der Hauslehrerin heraus ist zugleich das Reifwerden zum geistig selbständigen Menschen, der sich seinen Anteil an der Welt des Geistes auf eigenen Wegen zu erringen versteht und so bahnbrechend für

Große Auswahl in Zutaten für Damen- und Herren-Schneiderei
Großer Posten Knöpfe jeder Art
noch alte Einkäufe, daher äußerst billig.
Kurzwaren, Wolle und Trikotagen, Strumpfwaren
äußerst vorteilhaft bei
Paul Hügel Schützenstr. 19 „Südstadt"

Gritzner-Nähmaschinen
sind in jeder Hinsicht erstklassig!
Vorrätig in allen Gattungen
für Haushalt und Industrie bei
Karl Ehrfeld
Erbprinzenstraße 1, Rondellplatz. Tel. 102.
Reparaturen prompt u. fachgemäß.
Nadeln, Öl Ersatzteile.

seine Geschlechtsgenossinnen wird. Die Bildungsfrage der Frau wird die persönliche Domäne Helene Langes. In zäher Arbeit löst sie sie für die Allgemeinheit nach ihrem persönlichen Ideal. Welche Etappen auf diesem Wege zurückgelegt wurden, welche Widerstände zu besiegen waren, und welche Bundesgenossen sich fanden, das wird uns in ganz persönlicher Sprache, oft durchblitzt von herzhaftem Humor, einfach und klar erzählt. Für den historisch interessierten Leser ist besonders das Kapitel über die Beziehungen der Kaiserin Friedrich zu den führenden Frauen Ende der 80er Jahre bedeutsam. Was diesen damals als Tücke des Schicksals erschien, daß ihre hohe Protektorin keine Gelegenheit fand, ihr verständnisvolles Interesse von maßgebender Stelle aus weithin sichtbar in Taten zu bekunden, das erscheint uns heute als ein Segen; denn erst im Kampf gegen den Widerstand der stumpfen Welt — nicht zuletzt der Männerwelt — ist die deutsche Frauenbewegung innerlich zu dem geworden, was sie heute ist: ein positiver Faktor in der Kulturbewegung unserer Tage.

Vielleicht noch mehr als aus den referierenden Worten Helene Langes gewinnt man diese Ueberzeugung aus den gesammelten Aufsätzen Marianne Webers. Keine zeitlichen Querschnitte werden hier gegeben, sondern vom Standpunkt der geistig orientierten, ernsten und warmherzigen Frau wird Stellung genommen zu den Problemen, die die Frauen in den letzten 20 Jahren beschäftigt haben: Fragen des Verhältnisses der Geschlechter zueinander, des Eheideals und des Eherechts, der Beteiligung der Frau an der Wissenschaft und an der Welt des Objektiven überhaupt, der Berufstätigkeit der Frau und ihrer politischen Arbeit. So ersteht dem Leser nichts weniger als eine innere Geschichte der deutschen Frauenbewegung, und er empfängt in kunstvoller, edler Sprache ein Bild von den mannigfachen Beziehungen persönlicher Lebensgestaltung zu den objektiven Werten unserer Kultur. Der tiefe Eindruck, den dieses Buch hinterläßt, ist der, daß die Frau eine positive Kulturaufgabe hat, einen absoluten Eigenwert darstellt, und daß die Frauenbewegung weit entfernt davon, nur der Emanzipation der Frau zu dienen, ihr äußerlich ein paar neue Berufsmöglichkeiten zu schaffen und so mehr oder minder zeitlich bedingten sozialen und wirtschaftlichen Nöten abzuhelfen, bereits unser öffentliches und privates Leben von Grund aus umgestaltet und einen neuen Menschentypus geschaffen hat.

Diesen neuen Frauentypus lernt man in Gertrud Bäumers feingeistigen „Studien über Frauen" kennen. Es sind da mit seltener Eindringlichkeit Frauen geschildert, „in denen die Bewegung sich zur Einmaligkeit eines ganz persönlichen Erlebens erhob", wie Ika Freudenberg und Helene Lange. Mit voller Bewußtheit sind diese beiden Vorkämpferinnen, die sich ihre vornehme Geistigkeit und reife Fraulichkeit bewahrt haben trotz allen Kämpfens in der Oeffentlichkeit, als Repräsentanten der älteren Frauengeneration gezeichnet. Aber das eigene Erleben hat auch hellsichtig gemacht für die Vergangenheit: in den Frauen der Romantik, vor allem in der in allem Wandel selbstsicheren Karoline Schlegel, werden Verwandte im Geiste entdeckt. Der hohe Lebensbund Wilhelm v. Humboldts mit Karoline von Daheröden mußte als Idealbild zur Betrachtung locken, zumal es sich hier um eine Frau handelt, die mehr als nur Gattin und Mutter, die zugleich glühende Patriotin und bewußte Bürgerin ihres Vaterlandes war. Und nur ein hochgebildeter Geist und eine Frau konnte so Verstehendes und Reifes über die viel verkannte Geliebte von Liszt, über Marie d'Agoult, sagen. Mehr persönlich zufällig scheint mir das Bild der imponierenden Luise von François den übrigen beigefügt. So schuf eine neue, spezifisch weibliche Fragestellung zusammen mit dem den Frauen oft eigentümlichen psychologischen Scharfblick und einer souveränen Sprachbeherrschung hier Kabinettstücke feinster Charakterisierungskunst.

Diese drei Frauenbücher bedeuten eine wesentliche Bereicherung unseres Literaturbesitzes und verdienen es, auch heute noch, geraume Zeit nach ihrem ersten Erscheinen, hier angezeigt zu werden.

Dr. G. Mittelstraß.

Selbstgeschneidert
mit Hilfe der
Ullstein-Schnittmuster
zu haben bei
Hermann Tietz

Sommer-Hüte Batist Tüll
in größter Auswahl
Geschwister Gutmann
Spezialhaus für Damenhüte
Ecke Kaiser- und Waldstraße. 14 Schaufenster.

Spezialhaus für Stoffe
Leipheimer & Mende

Aus dem Stadtkreise

Verkehrssperren. Die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach München (Uebergang Richtung Rosenheim und Mühldorf) ist bis auf weiteres gesperrt, ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittel, Wiederaufbaugut und Kohlen. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Frachtstückgut nach Duisburg Ort und Umladestelle.

Keine bayerische Ausfuhrbeschränkung mehr. Das Reichsernährungsministerium hat die Genehmigung für die Fortdauer der bisherigen bayerischen Vorschriften über den Versand von Butter und Käse nicht erteilt. Nach dem 15. Juni, also von jetzt an, unterliegt der Versand von Butter und Käse aus Bayern keinen Beschränkungen mehr.

Kartenbriefe werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr hergestellt werden. Die noch vorhandenen Bestände werden vom 15. Juni an ohne Erhebung des Papierpreiszuschlags von 10 ℳ verkauft.

Von der Volksschule. Durch ein Erlaß des Ministeriums des Unterrichts wurde ausnahmsweise für die Monate Juni und Juli genehmigt, daß der Unterricht in den hiesigen Volksschulen (warum nicht in den höheren Schulen?) auf die Zeit von 7 bis 12 Uhr erledigt wird, sodaß der Nachmittag im allgemeinen schulfrei ist.

Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner. Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigte wurde der Gesetzentwurf über die Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner beraten. Der Ausschuß beschloß, daß die Teuerungsmaßnahmen auch schon dann eintreten sollen, wenn die Erwerbsfähigkeit um mehr als 30% gemindert ist. Eine in der Regierungsvorlage befindliche Bestimmung wurde gestrichen, nach der die Witwen von den Teuerungsmaßnahmen ausgeschlossen sein sollten, sofern sie weder erwerbsfähig noch einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt sind.

Erstattung der Kapitalertragsteuer. Da es Kleinrentnern noch vielfach unbekannt war, daß Anträge auf Erstattung der Kapitalertragsteuer für die im Jahre 1920 bezogenen Kapitalerträge bis spätestens 31. Dezember 1921 gestellt sein mußten, wenn sie Erfolg haben sollten, hat sich das Reichsfinanzministerium zur Vermeidung von Härten im Einzelfalle damit einverstanden erklärt, daß solche Anträge von den Finanzämtern nicht als verspätet zurückgewiesen werden, wenn der Antrag spätestens bis zum 30. September 1922 gestellt wird. Es empfiehlt sich deshalb, daß Abgabepflichtige, die mit einem solchen Antrag vom zuständigen Finanzamt abgewiesen worden sind, weil er verspätet erhoben worden ist, ihn alsbald wiederholen und daß solche Abgabepflichtige, die einen entsprechenden Antrag nicht gestellt haben, weil sie von dritter Seite erfahren haben, daß er doch als verspätet abgewiesen werde, ihn alsbald nachträglich stellen.

Eine Villeneinbrecherbande, die in den Jahren von 1920 bis 1922 in ganz Süddeutschland ihre verbrecherische Tätigkeit ausübte, konnte jetzt in Stuttgart verhaftet werden. Die Häupter der Bande sind der 48jährige Schlosser August Popp aus der Oberpfalz, der 34jährige Artist Karl Erhardt von Heidenheim und der 55jährige Kunstgießer Wörner von Gmünd. Unter den süddeutschen Städten haben die Einbrecher auch in Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Gernsbach ihre Tätigkeit ausgeübt. Das aus den Villen erbeutete Silberzeug, ebenso der größte Teil der übrigen gestohlenen Gegenstände gelangte in die Hände von in Stuttgart wohnhaften Hehlern; die Silbergegenstände wurden alsbald eingeschmolzen und in Barrenform weiterverkauft. Das Diebesgut hat einen Wert von weit über einer Million. Die Zahl der Villeneinbrüche übersteigt 50. Bei dem letzten Einbruch in eine hiesige Villa der Weberstraße, fielen der Gesellschaft Gegenstände im Werte von 130 000 ℳ in die Hände, darunter auch viel Silberzeug.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert.

Rosenfest im Stadtgarten. Das heute Nachmittag im Stadtgarten vor sich gehende Rosenfest mit Wagenkorso verspricht eine ganz besondere Anziehungskraft auf die Besucher auszuüben. Auch von der näheren und weiteren Umgebung Karlsruhes werden zahlreiche Gäste kommen, um dem Feste anzuwohnen. Abgesehen von dem farbenprächtigen Anblick des Festzuges werden ganz besonders die Huldigung an die „Rosenkönigin" (ausgeführt vom Ballettkorps des Bad. Landestheaters) besonderes Interesse erwecken. Um weitesten Kreisen den Besuch dieser Veranstaltung zu ermöglichen, wurden für dieses Fest die gewöhnlichen Eintrittspreise beibehalten und schon aus diesem Grunde dürfte ein außerordentlich starker Zudrang zum Feste zu erwarten sein. Das Fest beginnt mit Konzert um 4 Uhr, während voraussichtlich zwischen ½5 Uhr und 5 Uhr der große Festzug sich in Bewegung setzen wird.

Kammerkonzert. Am nächsten Dienstag, 20. Juni, abens 8 Uhr, veranstaltet Margarete Schweikert in ihrer Wohnung, Douglasstraße 7, unter Mitwirkung von Elisabeth Moritz (Klavier), 1. Konzertmeister O. Voigt (Violine) und Kammermusiker P. Trautvetter (Violoncello) ein Kammerkonzert mit einem seltenen Programm, das für den intimen Kreis gedachte Werke enthält, wie sie musikalisch-feingeistige musikliebende Hörer bevorzugen. Es werden gespielt: ein Kammertrio von Händel und zum erstenmal in Karlsruhe das geistvoll kapriziöse, klanglich reizvolle Kammertrio von Joseph Haas, der jetzt unbestritten mit zu den ersten deutschen Tondichtern der Gegenwart gerechnet wird. Beethovens großes B-Dur-Trio beschließt das Konzert. Eintrittsausweise nur im Vorverkauf bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Kautzvorträge. Zur Erleichterung der schweren Notlage des Mittelstandes wird Frau Luise Kautz ihre vielbegehrten hauswirtschaftlichen Vorträge im großen Hörsaal der Technischen Hochschule für Chemie abhalten. Neu ist die vereinfachte Einkocherei für Obst, Fallobst, Wildfrüchte, Med. Säfte zu Hauskuren, neu die vereinfachte Hefenbäckerei ohne Ei und Milch (es gibt Kuchen zum Kosten), Pilzvorräte statt Fleisch für den Winter, neu die Schirmflickerei, das Anfertigen der Schuhbänder, neu Straßen- und Kleinkinderschuhe, Sohlen der Schuhe, Hüte reinigen, Färben, Batiken, Verwendung der alten auch unscheinbarsten Stoffe zur Wäsche und Garderobe für jedes Lebensalter; Lampenschirme, Spielzeug usw. Sie zeigt und lehrt uns diese Kunst in verschiedenen sehr billig hergestellten Schnittmusterbogen für jedes Lebensalter von der Erstlingswäsche an, die sie bei ihrem Vortrag besprechen und erläutern wird. Der großen Fülle des Stoffes wegen, werden am Freitag, den 23. und Samstag den 24. Juni nachmittags 3 und abends 7½ Uhr zwei Doppelvorträge stattfinden, um auch außerhalb wohnenden Gelegenheit zu geben. Den Vorverkauf der Eintrittskarten hat Hammer & Helbling übernommen. Mitglieder des Kleinrentnerbundes haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte an den beiden Nachmittagen freien Eintritt.

Der bekannte „Billclub Karlsruhe" feiert heute Samstag, den 17. d. M. im Colosseum sein 19. Stiftungsfest in altbewährter Weise. Außer einigen Konzertstücken vom Harmonieorchester unter Leitung von Kammermusiker K. Lahn ausgeführt, — kommt zur Aufführung „Familie Hannemann", ein Schwank in drei Akten v. G. Reinmann und R. Schwartz. Anschließend folgt Ball. Anfang pünktlich 8 Uhr. Vorverkauf bei: Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstraße 82a und Herrn F. Klouda, Optiker, Kaiserstr. 128, 2. Stock.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 14. Juni: Wilhelm Gaum von Ottersweier, Kellner hier, mit Luise König von Mergentheim; Georg Maier von hier, Baumeister hier, mit Hertha Schäfer von hier; Karl Gehring von Brunnadern, Verw.-Inspektor in Heidelberg, mit Maria Altheimer Wwe., von Mannheim; Franz Schwab von Laudenbach, Schuhm.-Mstr. hier, mit Frieda Pfeffer, geb. Mirz von Rastatt; Otto Blum von Frankfurt, Kfm. hier, mit Elsa Roos Wwe. von Gondelsheim.

Geburten. 7. Juni: Walter Heinrich, Vater Konstantin Kräßig, Handelslehrer. — 11. Juni: Gertrude Alice, Vater Friedrich Wilcke, Lok.-Oberheizer; Marianne Ruth, Vater Jul. Freundlich, Kfm. — 12. Juni: Erik Otto Max, Vater August Angerstein, Streifenmeister; Kurt Erwin, Vater Eugen Richert, Kfm.; Johannes, Vater Johannes Schneider, Buchbindermeister; Margarete, Vater Ernst Kunle, Ref.-Lok.-Führer. — 13. Juni: Erich, Vater Jakob Ortner, Schreinermeister. — 14. Juni: Karl Adolf, Vater Karl Liede, Schlosser. — 15. Juni: Tilli Berta, Vater Gust. Bender, Kraftfahrer; Hilda Elisabetha Auguste, Vater Albin Meier, Kellner.

Todesfälle. 14. Juni: Elise Deorient, alt 78 Jahre, Wwe. von Gg. Devrient, Bahnassistent; Wanda Schreiber, alt 53 Jahre, Ehefr. von Karl Schreiber, Kfm. — 15. Juni: Emilie Ruoff, led., Privat, alt 77 Jahre; Alexander Wacker, Ehem., Oberrechnungsrat a. D., alt 62 Jahre; Ingeborg, alt 1 Jahr 1 Monat 11 Tage, Vater Karl Joos, Maler. — 16. Juni: Frdch. Freiherr Stockhorner v. Starein, Ehem., Major a. D., alt 77 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 17. Juni: 2 Uhr: Alexander Wacker, Oberrechnungsrat, Vorholzstr. 31. — 3 Uhr: Wanda Schreiber, Ehefr. von Karl Schreiber, Kfm., Spitalstr. 12. — 4 Uhr: Aug Kehl, Schuhm., led., Gerwinusstr. 6. — 4½ Uhr: Alexander Kiefer, Gutsinspektor, Werderstr. 49.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 16. Juni (abends).

Belgien	2625	Schweiz	6050
Paris	2795	London	1422
Neuyork	318	Italien	1600
Holland	12350		

Tendenz: befestigt.

Aufsichtsratssitzung der Berliner Diskontogesellschaft.

t. **Berlin,** 15. Juni. Gestern fand die Sitzung des Aufsichtsrats der Diskontogesellschaft statt, in der über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Es wurde beschlossen, der auf 1. Juni einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 % in Vorschlag zu bringen. Auch in diesem Jahre ist hinsichtlich der Londoner Niederlassung nur der Saldo, der sich aus den Büchern für das Rechnungsjahr mit der Filiale ergab, in die Bilanz gestellt worden; in gleicher Weise ist bezüglich der Niederlassung in Metz verfahren worden.

Das Kommanditkapital wurde im Berichtsjahre von 310 Millionen Mark auf 400 Millionen Mark und im laufenden Jahre um weitere 210 Millionen auf 610 Millionen Mark erhöht. Die allgemeine gesetzliche Reserve belief sich nach Zuweisung von rund 50 Millionen Mark auf 250 Millionen Mark. Der besonderen Reserve werden 39 Millionen zugeführt, wodurch diese einen Stand von 120 Millionen erreicht. Aus der diesjährigen Kapitalserhöhung werden der allgemeinen Reserve rund 348 600 000 Mark zufließen, wodurch sich ihr Bestand auf 507 950 000 Mark erhöht; weitere Reserven betragen alsdann 627 950 000 Mark Kapital und Reserven 1 327 950 000 Mark.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim,** 16. Juni. (Drahtber.) Die Börse war für Industriewerte etwas abgeschwächt. Es wurden gehandelt Anilin zu 725 %, Benz 470 %, vereinigte Freiburger Ziegelwerke zu 580 %. Sonst notierten Dampfkessel Rodberg 740 Brief, Waggon Fuchs 600 Brief, Karlsruher Maschinenbau 800 Geld, Unionwerke 570 bezahlt, Zellstoff Waldhof 740 Geld, junge 700 Geld, und Zuckerfabrik Frankenthal 615 Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 16. Juni. Der heutige Börsenverkehr unterschied sich von gestern dadurch, daß sich am Markte der ausländischen Renten ein stürmisches Geschäft in Ungarischen Renten entwickelte. Mangels Materials waren die Kurssteigerungen zum Teil recht erheblich. 4prozentige Ungarn wurden vorbörslich mit 525 gehandelt, unterlagen aber dann mäßigen Schwankungen. Höher stellten sich 4½ 1914er Ungarn, Ungarische Kronen. Ferner sind Zolltürken bei lebhaften Umsätzen zu erwähnen. Mexikaner konnten ihre Steigerung voll behaupten. 5prozentige Tehuantepecs gewannen 50 %. Anatolier erheblich höher.

In amtlich nicht notierten Werten war die Tendenz nur mäßig behauptet, das Geschäft sehr klein. Man nannte Inag 380, Entreprise 3850, Benz 465, Elberfelder Kupfer 275, Krügershall 710, Ufa 220. Im Montanaktienmarkt setzte sich eine Erholung für Deutsch-Luxemburg durch 1000—1025. Phönix anfangs gedrückt. Rheinstahl variabel 1000. Sonst sind mäßige Abschwächungen im Ausmaße von 4—25 % zu bemerken. Maschinen- und Metallwerte lagen vorwiegend behauptet. Hirsch Kupfer schwach 620. Bingwerke, Karlsruher gingen zu unveränderten Kursen um. Chemische Aktien überwiegend schwächer. Elektrizitätswerte unregelmäßig. Fester Simens & Halske 998 plus 28. Dagegen Lahmayer bei mäßigem Angebot anfangs 20 % niedriger. Auch Schuckert und Licht und Kraft niedriger. Schantungbahn verloren 20 %. Eine steigende Richtung verfolgten Oesterreichische Kreditanstalt 88 plus 15.

Im Verlaufe hielt die Nachfrage nach Auslandspapieren an. Sonst war der Verkehr ruhig bei vorwiegend behaupteten Kursen.

Am Einheitsmarkt waren die Umsätze gering. Es zeigten sich Kursbesserungen. Die Börse schloß bei unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 16. Juni. Die bei geringen Umsätzen erfolgte Befestigung der Devisenkurse führte zu keinem besonderen großen Einfluß auf dem Effektenmarkt. Hochgradige Geschäftsunlust kennzeichnete auch heute den Industrieaktienmarkt, allerdings konnte man etwas mehr Widerstandskraft feststellen. Die Besserung beschränkte sich aber auch auf einzelne Papiere. Interesse bestand für Schuckert, Phönix und Deutsche Kali, die bei guter Nachfrage namhafte Erhöhungen erzielten.

Lebhafter gestaltete sich wiederum das Geschäft in einigen ausländischen Renten. Ungarische Papiere wurden von der Tschecho-Slowakei wieder zu anziehenden Kursen gekauft. Auch Türken wurden höher bezahlt. Oesterreichische Papiere hatten aber ein stilles Geschäft bei vielfach nicht behaupteten Kursen. Mexikaner büßten einen Teil der in den letzten Tagen erzielten Steigerungen ein.

Deutsche Anleihen änderten im allgemeinen ihren Kursstand wenig. 4 % Reichsanleihe gewannen ziemlich 4 %. Bankaktien konnten ihren Kursstand behaupten. Schiffahrtsaktien neigten zur Schwäche.

Kehler Börse.

t. **Kehl,** 16. Juni. (Drahtber.) Der Trefftag war gut besucht. Die Preise auf dem Getreidemarkt haben sich in Anpassung an die gesteigerten Devisenkurse gegenüber der Vorwoche erhöht. Die Nachfrage, besonders nach Mehl und Futtermitteln ist sehr groß. Auf dem Weinmarkt behaupteten sich die Preise; gehandelt wurden einige Waggons spanischen Weins. Eingetroffen ist eine größere Sendung Obstwein. In Kirsch- und Zwetschgenwasser ist großes Angebot vorhanden. Die Käufer verhalten sich aber infolge der hohen Preise zurückhaltend.

Industrien.

Elektrizitäts-A.-G., vorm. W. Lahmayer & Co., Frankfurt a. M. Dividendenvorschlag 12 % auf die alten Aktien, 6 % auf die jungen Aktien.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe am 16. Juni 1922 (nach Mitteilung des Städt. Statist. Amts.) Ochsenfleisch mit Knochen 44—50 Mk., Rindfleisch mit Knochen 44—48 Mk., Kalbfleisch mit Knochen 50—52 Mk., Kuhfleisch mit Knochen 32—38 Mk., Hammelfleisch mit Knochen 40—50 Mk., Schweinefleisch mit Knochen 48—56 Mk., Kabeljau 14 Mk., Schellfische 12—15 Mk., Kartoffeln 2.50—2.80 Mk., jeweils per Pfund, Blumenkohl p. St. 16—20 Mk., Spinat p. Pfd. 3.50 Mk., Bohnen, grüne p. Pfd. 25 Mk., Rüben, gelbe (Karotten) p. Bund 3—12 Mk., Kohlrabi p. Bund 6.50—12 Mk., Erbsen, grüne p. Pfd. 7—8 Mk., Kopfsalat 0.60—3 Mk., Rettich St. 1—1.50 Mk., Gurken 10—20 Mk., Spargeln p. Pfd. 8—14 Mk., Zwiebeln p. Pfd. 10—16 Mk., Kirschen p. Pfd. 4 bis 12 Mk., Erdbeeren p. Pfd. 18—20 Mk., Heidelbeeren p. Pfd. 13—15 Mk., Stachelbeeren p. Pfd. 10 Mk., Haselnüsse p. Pfd. 24—32 Mk., Orangen p. St. 5—10 Mk., Zitronen p. St. 3.50—8 Mk., Eier, frische p. St. 5.20—5.50 Mk., Tafelbutter p. Pfd. 80—84 Mk., Schweizerkäse p. Pfd. 68—80 Mk., Rahmkäse p. Pfd. 44 Mk., Limburgerkäse p. Pfd. 46—52 Mk.

„Putzt Metall mit Basolin"

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	14. Juni	16. Juni
Badische Bank	—.—	545.—
Darmstädter Bank	288.—	288.—
Deutsche Bank	560.—	560.—
Diskonto Commandit	417.—	417.—
Dresdener Bank	314.—	313.—
Mitteld. Creditbank	248.50	249.—
Oesterr. Länderbank	—.—	169.—
Pfälzische Bank	49.75	49.—
Rheinische Creditbank	249.50	240.—
Südd. Diskonto-Ges.	330.—	333.—
Wiener Bankverein	61.—	69.75
Württbg. Notenbank	565.—	560.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1039.5	1046.
Harpener	1865.	1840.
Laurahütte	2180.	—.—
Aschaff. Zellstoff	780.—	755.—
Grün & Bilfinger	519.—	520.—
Zementw. Heidelberg	729.—	715.—
Bad. Anilin	725.—	725.—
Scheideanstalt	985.—	970.—
Höchster Farben	639.—	633.50
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	425.—	395.—
Gebr. Junghans	441.—	428.—
Adler & Oppenheimer	1439.	1415.
B. Masch. Badenia	—.—	520.—
Maschfabr. Durlach	839.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1560.	1510.
Haid & Neu	740.—	698.—
Maschfabr. Karlsruhe	848.—	805.—
Oberursel	588.—	565.—
Schlinck & Co.	—.—	1725.
Schuhfabrik Herz	444.—	431.—
Elsässer Baumwolle	935.—	960.—
Spinnerei Ettlingen	1220.	1200.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	885.—
Waggon-Fabrik Fuchs	589.—	580.—
Zellstoff Waldhof	795.—	745.—
Zuckerfabr. Waghäusel	849.—	837.—
Zuckerfabr. Frankenth.	659.—	639.15
Benz Motoren	485.—	467.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	779.—	740.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	14. Juni	16. Juni
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	99.90
5% III „ „	100.—	100.10
4½ IV—V „	88.40	88.40
4½ VI—IX „	73.40	72.50
4½ 1924er „	95.75	95.80
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	109.50	111.—
3½% „ „	84.—	87.50
3% „ „	137.—	144.—
Deutsche Prämienanl.	86.40	86.20
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—
4% Pr. „ 1922	99.75	100.—
4% Preußische Konsols	82.50	81.50
3½% „ „	69.75	70.—
3% „ „	75.30	76.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	80.10	80.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	425.—	475.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	915.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1625.	1690.
Deutsch-Australien	490.—	508.—
Hamburger Paketfahrt	408.—	400.50
Hambg.-Südamerika	720.—	701.—
Hansa D.-Schiffahrt	345.—	330.—
Norddeutscher Lloyd	312.50	305.50
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	490.—	490.—
Darmstädter Bank	290.—	—.—
Deutsche Bank	556.—	555.—
Diskonto-Commandit	418.—	421.—
Dresdener Bank	317.50	315.25
Nationalbank	292.50	292.—
Oesterr. Credit	80.25	84.—
Reichsbank	220.—	230.—

Industrie-Papiere	14. Juni	16. Juni
Accumulatoren	1015.	995.—
Adlerwerke	476.—	476.—
Alexanderwerke	462.—	419.—
A. E. G.	668.—	653.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1705.	1720.
Augsburg-Nürnberg	940.—	850.—
Badische Anilin	734.—	726.—
Bergmann Elektrizität	645.—	605.—
Berl. Anh. Maschinen	615.—	581.—
Berliner Maschinen	1000.	982.—
Bing Nürnberg	534.—	506.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1090.	1100.
Gebrüder Böhler	—.—	2300.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	795.—	722.—
Chem. Griesheim	770.—	770.—
Chem. Albert	1585.	1521.
Daimler Motoren	438.—	439.75
Dessauer Gas	540.—	545.—
Deutsch-Luxemburg	994.—	1015.
D. Eisenbahn S. W.	690.—	651.—
Deutsch Erdöl	1950.	—.—
Deutsches Kali	2050.	2125.
Deutsche Waffen	1435.	1385.
Deutsch Eisenh.	570.—	560.—
Dynamit Trust	655.—	630.—
Elberfelder Farben	673.50	660.—
Eschweil. Bergwerke	870.—	975.—
Feldmühle Papier	705.—	695.—
Felten & Guilleaume	770.—	745.—
Filter Brautechnik	2025.	1900.
Gaggenau	810.—	825.—
Gasmotoren Deutz	700.—	683.—
Gelsenkirchen	1030.	1051.
Genschow	590.—	555.—
Goldschmidt	825.—	792.—
Gritzner Maschinen	1500.	1480.
Hannover Maschinen	2775.	2597.
Hannover Waggon	665.—	645.—
Harpener	1875.	1826.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	664.—	670.—
Höchster Farben	640.—	633.—
Hösch Eisen	1240.	1160.

	14. Juni	16. Juni
Hohenlohe	790.—	744.—
Kali Aschersleben	1038.	1010.
Maschfabr. Karlsruhe	849.—	760.—
Ver. Köln.-Rottweil	780.—	740.50
Kostheimer Cellulose	798.—	830.—
Kyffhäuser	500.—	451.—
Lahmeyer Co.	400.—	360.—
Laurahütte	2125.	2100.
Lindes Eismaschinen	1180.	1123.
Ludwig Löwe	—.—	997.—
Lothringer Zement	695.—	710.—
Mannesmann	1196.	1150.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	875.—	835.—
Oberschl. Eisenindustr.	637.50	625.—
Oberschl. Kokswerke	1380.	1455.
Orenstein & Koppel	1035.	1015.
Phönix Bergwerke	1195.	1200.
Rheinisch Metall	415.—	390.—
Rheinisch Stahl	1055.	1025.
Rombacher Hütte	545.—	527.50
Rütgerswerke	775.—	735.—
Sachsenwerke	525.—	496.—
Schuckert & Co.	650.—	675.—
Siemens & Halske	1000.	1015.
Sinner Brauerei	635.—	601.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1390.	1300.
Stollberger Zink	1125.	1160.
Türkischer Tabak	5700.	6000.
Varziner Papier	705.—	691.—
Vereinigt. D. Nikel	1245.	1175.
Vereinigt. Glanzstoff	2475.	2450.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	3800.
Wanderer Fahrrad	1480.	1401.
Westeregeln Alkali	1430.	1360.
Zellstoff Waldhof	775.—	746.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1925.	1975.
Pomona	15300.	16300.
Kollmar & Jourdan	1085.	1040.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 16. Juni.

	14. Juni Geld	14. Juni Brief	16. Juni Geld	16. Juni Brief
Antwerpen-Brüssel	2562.40	2567.60	2579.90	2585.10
Holland	12075.4	12099.6	12325.10	12349.90
London	1390.60	1393.40	1416.50	1419.50
Paris	2736.20	2741.80	2784.70	2790.30
Schweiz	5931.50	5943.50	6031.40	6043.60
Spanien	4882.60	4892.40	4995.—	5005.—
Italien	1550.90	1554.10	1599.40	1612.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6768.20	6781.80	6880.60	6894.40
Norwegen	5319.60	5330.40	5445.50	5455.50
Schweden	8029.40	8045.60	8216.70	8233.50
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	310.10	310.90	316.60	317.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.78	1.82	1.80½	1.84½
Budapest	30.96	31.04	31.96	32.04
Prag	595.40	596.60	606.80	608.20

w. Berlin, 16. Juni.

	14. Juni Geld	14. Juni Brief	16. Juni Geld	16. Juni Brief
Rotterd.-Amsterd.	12084.8	12115.1	12309.55	12340.45
Brüssel	2566.75	2573.25	2596.75	2603.25
Christiania	5343.30	5356.70	5413.20	5426.80
Kopenhagen	6771.50	6788.50	6866.40	6883.60
Stockholm	8029.95	8050.05	8189.75	8210.25
Helsingfors	664.15	665.85	688.10	689.90
Italien	1550.55	1554.45	1583.—	1587.—
London	1390.75	1394.25	1413.20	1416.80
Newyork	311.61	312.39	316.35	317.15
Paris	2741.55	2748.45	2776.50	2783.50
Schweiz	5952.55	5967.45	6022.45	6037.55
Spanien	4933.80	4946.20	4978.75	4991.25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.70½	1.74½	1.75	1.79½
Prag	594.75	596.25	605.20	606.80
Budapest	30.21	30.29	31.66	31.74
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	216.20	216.80	214.70	215.30
Buenos-Aires	112.85	113.15	113.85	114.15
Japan	150.—	151.—	150.75	151.75
Rio de Janeiro	43.24	43.36	43.19	43.31

Abenddevisen.

Frankfurt, 16. Juni.

Brüssel	2625	Paris	2795
Holland	12350	Italien	1600
London	1422	Neuyork	318
Schweiz	6050		

Tendenz: befestigt.

w. Zürich, 16. Juni.

	14. Juni	16. Juni
Holland	204.50	204.30
Deutschland	1.60	1.66
Wien	0.03¼	0.03
Prag	10.05	10.05
Paris	46.17½	46.10
London	23.51	23.49
Italien	26.10	26.37½
Brüssel	43.15	43.25
Budapest	0.50	0.51
Newyork	525.50	525.—
Agram	1.82	1.80
Warschau	0.12	0.12⅛
Kopenhagen	114.60	114.—
Stockholm	136.—	136.—
Christiania	90.70	89.60
Madrid	82.75	82.70
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	122—124	123—124
Schweiz	59½—60½	60—60¾
Paris	2760—2790	2780—2800
Belgien	2580—2610	2600—2625
London	1410—1425	1415—1430
Neuyork	313—316	316—319½
Italien	1580—1600	1590—1610
	Tendenz: ruhig.	Tendenz: etwas befestigt.

Papier- u. Tapetenfabrik Bammental A. G. in Bammental.

Die außerordentliche General-Versammlung der Papier- und Tapetenfabrik Bammental A.-G. in Bammental vom 19. April 1922 hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft, welches zurzeit Mk. 2 700 000.— beträgt, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre durch Ausgabe von
M 2 500 000.— Stammaktien 2 500 St. zu M 1000.—
u. M 100 000.— Vorzugsaktien 100 St. zu M 1000.—
auf insgesamt **Mk. 5 300 000.— zu erhöhen.**

Die nom. M 2 500 000.— neuen Stammaktien lauten auf Inhaber und sind ab 1. Juni 1922 dividendenberechtigt.

Die neuen Stammaktien haben wir mit der Verpflichtung übernommen, von ihnen einen Teil den Besitzern alter Stammaktien in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf je sechs alte Stammaktien von nominal M 1000.— eine junge Stammaktie von nom. M 1000.— zum Kurse von 130 % bezogen werden kann.

Wir fordern hiermit die Aktionäre der Gesellschaft auf, das Bezugsrecht bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom **15. Juni bis 15. Juli 1922** an unseren Kassen während der üblichen Geschäftsstunden auszuüben.

Die Mäntel der Aktien sind nach Nummernfolge geordnet mit doppeltem Anmeldeschein und Nummernverzeichnis einzureichen. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes brieflich erfolgt, wird die übliche Gebühr in Anrechnung gebracht.

Der Bezugspreis von 130 % = M 1 300.— ist zuzüglich Schlußnotenstempel bei der Anmeldung bar zu entrichten. Wir sind bereit, die Vermittlung für den An- und Verkauf von Bezugsrechten zu übernehmen.

Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt an einem noch bekanntzugebenden Zeitpunkt an unserer Kasse.

Heidelberg, im Juni 1922.

Rheinische Creditbank
Filiale Heidelberg.

Verband Badischer Musiker.
Vortrag über
Auffassung u. Technik in der Musik
von Prof. **Heinrich Kaspar Schmid**
Donnerstag, 22. Juni, abends 7½ Uhr,
im Saale des **Landes-Konservatorium**
Sofienstraße 43.
Karten zu 2 und 3 M bei **Fritz Müller,** Musikalienhandlung, sowie im **Landeskonservatorium** und **Abendkasse.**

Wirte-Verein Karlsruhe und Umgebung

Der Bierausschankpreis ist infolge erhöhten Gestehungspreises laut einstimmigem Versammlungsbeschluß mit Wirkung vom 14. Juni ab wie folgt festgesetzt und tritt sofort in Kraft:

3/10 Liter Lagerbier . . . M 4.50
3/10 Liter Exportbier . . . M 5.—
in **Flaschen** à 0,7 Liter:
Lagerbier über die Straße . M 9.—
Exportbier „ „ „ . M 10.—
zum sofortigen Genuß in der Wirtschaft:
Lagerbier . . . . . M 11.—
Exportbier . . . . . M 12.—

An unsere Mitglieder:

Der vom Schlichtungsausschuß gesprochene Schiedsspruch wurde vom Herrn Landeskommissar für verbindlich erklärt, wonach die Löhne um 50 % rückwirkend ab 1. April zu zahlen sind. Lohntarife und Plakate folgen.

Der Vorstand.

Vollfetten echten
Münster-käse
empfiehlt
Carl Dietsche
„Zur Butterblume"
Amalienstr. 29
Telephon 120.
Wiederverkäuf. Vorzugspreise

Die Gemeinde **Liedolsheim** versteigert am **Montag, 19. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,** einen 2½ Jahre alten, fetten, zur Zucht untauglichen
Rindfasel
auf dem Rathaus.

Hohe Belohnung
für Rückerstattung abhanden gekomm. Damenrades Marke „Fidelitas". Felgen schwarz m. blau. Streifen in der Mitte. Federnde Gabel.
Dampfwaschanstalt Schorpp
Kaiserallee 37.

Flaschenweine
von vorzüglicher Qualität zu billigsten Tagespreisen

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten an besseren Herrn: Karlstraße 15.

Miet-Gesuche

Berufst. Frl. sucht auf 1. Juli **möbl. Zimmer** in bess. Hause. Ang. unt. Nr. 753 i. Tagblattb. erb.

Welche edeldenk. Fam. würde anständigem, jg. Ehepaar, beide beruflich in Beamtenstellg., **unmöbliertes Zimmer** od. **möbl.** (evtl. auch 2 leere Mansarden abtreten geg. gute Bezahlung? Angebote unter Nr. 752 ins Tagblattbüro erbeten.

Anst. Fräul. sucht auf 1. Juli **einf. möbl. Zimmer** in nur gutem Hause ev. geg. etwas Hausarbeit Angeb. unt. Nr. 765 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Beteiligung.
Suche mich an irgend einem Unternehm. tätig und finanziell zu beteiligen. Große, helle Werkstätte, Lagerraum, Büro, Telephon u. große Einfahrt vorhanden. Ang. u. Nr. 763 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Mädchen
für Bügel-Abteilung sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Schorpp
Kaiser-Allee 37.

Hausdame, die selbst. kochen, backen, einmachen kann, Küchenmädch. vorh., eig. Zimm., muß Garten, Hühnerhf., Hauspersonal sow. Gesamthaushalt beaufsicht. können, gesucht. Zeugn. und Beding. an **Oswald,** Schloß Straß bei Neuburg a. D.

Zimmermädchen
das Nähen und Bügeln kann bei guter Verpflegung und hohem Lohn gesucht. Köchin schon seit v. Jahren im Hause. Angebote unter Nr. 762 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges, gewandtes
Zimmermädchen
od. **einfache Stütze** nach Mannheim gesucht. Näh. Kriegstraße 146 II.

Suche
tätige Beteiligung
mit **100 000 Mk.** und mehr, an gutgehendem Geschäft, Fabrik oder sonstigem besseren Unternehmen, eventl. Uebernahme desselben. Gefl. Angebote unter Nr. 757 ins Tagblattbüro erbeten.

Liköre
Sinner
Backpulver
SINNER A.-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Auf 1. Juli wird ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, nach Köln gesucht bei sehr hohem Lohn und vorzüglicher Verpflegung. Vorzustellen bei Fr. Geiger, Karlstraße 87, von 1 Uhr bis 9 Uhr abends.

Fleißiges Mädchen
für sofort gesucht g. hoh. Lohn u. gt. Behandlung. Rubin, Winterstraße 50.

Gesucht für sofort ein sauberes
Mädchen
tagsüber, b. achtstündiger Arbeitszeit und zeitgemäßer Bezahlung zum Putzen für Apothekenräume.
Herm. Trumpfheller
Stadtapotheke
Karlstraße 19, 2. Stock.

Mädchen
bei guter Behandlg. auf 1. Juli gesucht. Karlfriedrichstraße 24, 3 Tr.

Tüchtige Putzfrau
f. Büro ges. Ladenburger & Wolf, Gartenstraße 12.

Männlich

Hausmeister
Lebensstellung, ält. sol. Mann, ges., der Garten und Hühnerhof versteht, freie Station u. Taschengeld. Angeb. an **Oswald, Schloß Straß bei Neuburg a. D.**

1 jüng. Hausbursche,
1 Küchenmädchen,
1 Kochlehrling
können in einem hiesigen Hotel sofort Stellung finden. Angebote unter Nr. 766 ins Tagblattbüro.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Hiesiges gr. Büro sucht sofort
gebildetes Fräulein
mit praktischer Geschäftskenntnis und guten Zeugnissen. Angebote unter Nr. 760 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Mann
dem Gelegenheit gegeben ist, sich im Zeitungswesen (Redaktion) auszubilden, kann sofort als **Volontär** eintreten. Gewünscht: gute Schulbildung und Anfangskenntnisse im Schreibmaschinenschreiben und Stenographie. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Angabe des Alters und des Lebensziels unter Nr. 649 ins Tagblattbüro erbeten.

Stühle werden **geflochten, repariert** u. **aufpoliert**
Götz, Schillerstraße 31, Hinterhaus.

Verloren u. gefunden

In der Erbprinzentr. **Kindertäschchen** verlor. Geg. Belohng abzugeben Hirschstraße 14, 1. Stock.

Ein Sonnenschirm blieb im **Schloßgarten** a. d. **Ahamauer** stehen. G. hoh. Bel. abzg. Haus-Thomastr. 15.

Verkäufe

Eichenes
Schlafzimmer
nur
gute Schreinerware,
mit 180 cm br. Spiegelschrank u. weißem Marmor komplett, **sehr bill.** abzugeben. Ebenda auch
eichen. Speisezimmer
mit Ausziehtisch **enorm billig.**
E. Schweitzer,
Spezialvertrieb.
Lagerverkauf: Amalienstraße 1.

Zu verkaufen.
Ein tadellos erhaltenes
Lederklubsofa
zu verkaufen. Anzusehen zwischen 8 und 12 Uhr. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Badewanne
gußeis., emaill., mit Gasbadeofen (Junker), fast neu, sowie ein zweiträdr. **Handwagen** sind zu verkauf.: Kaiser-Allee 109 I.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

Schöner Herd verkauft billig
Körnerstraße 13, Hof.

Damenrad
wie neu, billig zu verk. Humboldtstraße 27, 4. St.

Ein Herrenüberzieher
Marengo, f. neu, für schl. Fig. f. 800 Mk. zu verk. Wilhelmstraße 76, 2. St.

Ein abgepaßt. **Trauerschleier** ist zu verkaufen Sofienstraße 32, III rechts.

Zu verkaufen
schw. Jackett f. Cutaway fast neu, schl., mittl. Figur für Mk. 800. Angeb. u. Nr. 767 ins Tagblattb.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht
Büromöbel
Gut erhaltener, modern. Bücherschrank und Diplomatenschreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 761 i. Tagblattb.

Kl. hübsches Einfam.- od. Landhaus
per bald zu kaufen gesucht in Karlsruhe oder Umgebung. Angebote u. Nr. 748 ins Tagblattbüro.

Suche **Geschäftshaus mit Laden,** event. Werkstätte mit Lager und Einfahrt bei Barzahlung zu kaufen. Auch bestehendes Geschäft wird übernommen. Gefl. Angeb. richte man unter Nr. 755 ins Tagblattbüro.

Häuser
sucht i. Auftrag z. kaufen
Mittelbad Handelsgesellschaft
Karlstr. 31. Tel. 3288.

Hotels, Pensionen, Villen, Geschäfts- und Landhäuser für vorgemerkte Käufer gesucht.
Treuhandbüro für Handel und Gewerbe Karlsruhe
Hans Thomastraße 5.

Gut erhaltene **Kommode** gegen **Waschkommode** zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 758 ins Tagblattbüro erb.

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt erteilt an zurückgeblieb. Schüler der VI.—O. III. **Nachhilfestunden** im Französischen. Ang. unt. Nr. 754 ins Tagblattb.

Verschiedenes

Zwanglosen Gedankenaustausch
mit gebildetem, freidenk. Mädel, 21—25 J. a., erwünscht von 2 Reichsbeamten, Anfang 30 in guten Verhältnissen lebend. Bei gegenseitiger Sympathie Bund fürs Leben nicht ausgeschlossen Bildzuschriften unter **Postlagerkarte 77 Karlsruhe (B.) 1.**

Heirat
Fräulein, 32 J., wünscht durch Briefwechsel mit solidem, evang. Herrn (auch Witwer mit Kindern) braven Lebensgefährten kennen zu lernen. Ang. u. Nr. 764 ins Tagblattbüro erbet.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des **Karlsruher Tagblatts.**

Eichene Bettstellen
einen größeren Posten zu verkaufen in erstklassiger Ausführung. Bettrostgröße 120×190, nach Wunsch gebeizt. Gebe dieselben in jedem Quantum ab. Interessenten wollen Eilzuschriften richten unt. Nr. 751 ins Tagblattbüro.

F. C. Concordia
e. V.
Samstag, 17. d. M.,
abends 8 Uhr,
zu den **„Drei Linden"**
(Mühlburg)
„Sommerabend"
verbunden mit theatralischen, humoristischen und gesanglichen **Vorträgen,** anschließ. **Ball.**
Hierzu laden wir sämtl. Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundl. ein.
Der Vorstand.

Inka-Seifen-Pulver.
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft.
30% Fettgehalt.
August Jacobi A.-G. Darmstadt.

Obstkörbe
jed. Quantum, empfiehlt billigst
J. Heß, Karlsruhe,
Kaiserstraße 123.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393. Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397.
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Flaschen
Weißwein-, Rotwein-, Sekt- und Kognakflaschen, sowie alle anderen Sorten kauft zu höchsten Tagespreisen
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.
Beiertheimer Allee 8. Telephon 702, 801.
Auf Wunsch wird die Ware abgeholt.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Ab Samstag, den 17. Juni bis einschl. Dienstag, den 20. Juni
Das Diadem der Zarin
5 Akte.
In den Hauptrollen:
Alwin Neuß, Carl Auen, Eduard von Winterstein, Lilli Flohr.

Die letzte Nacht der Dora Fiametta
5 Akte.
In den Hauptrollen: **Violetta Napierska, Fritz Greiner, Viktor Gehring.**

Badisches Landestheater.
Samstag, 17. Juni, 7 bis n. 9½ Uhr, M 35.—
Abonnement D 5. Zum erstenmal:
Der Revisor.
Lustspiel in 5 Aufzügen v. N. Gogol. Deutsch v. A. Scholz.

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(35) — (Nachdruck verboten.)

Das Gold kann nur durch das Gold bekämpft werden. Impfung mit dem Gift! Ich habe heute in meinem Depot acht Millionen Kilo Gold liegen. Es ist zwar viel mehr Gold in der Welt; aber wenn ich diese Masse auf einmal auf die Straße werfe, dann ist es mit der Seltenheit und mit dem Werte vorbei. Das ist meine Idee, für die ich mich und mein Kind in die Verbannung gesperrt habe."

Er unterbrach sich und schritt, wie immer, wenn er die Erregung über sich kommen fühlte, mit großen Schritten auf und ab. Milan rührte sich nicht. Sprach kein Wort. Er hatte eine Botschaft vernommen von einer Gewalt, wie er sich Aehnliches nie hatte träumen lassen. Ob sie ausführbar war oder nicht, das konnte er sich in dieser Minute noch nicht fragen. Ein großer und edler Mensch hatte sie in seinem Gehirn geboren, hatte ihre Ausführung zur Aufgabe seines Lebens gemacht — alles andere mußte zunächst schweigen. Milan wartete. Er mußte zu Ende hören.

Professor Vollmar fuhr fort:

„Sie dürfen mich für keinen närrischen Idealisten halten, der sich über die Schwere des Kampfes, den er unternimmt, nicht ganz genau im klaren ist. Glauben Sie ja nicht, daß ich jetzt mein Gold nehmen, mich an die Straßenecke stellen und unter die Leute verteilen werde. Ich weiß auch, daß dieser Kampf die größte Katastrophe sein wird, die je über die Erde hereingebrochen ist. Eine Sintflut des Goldes! Ich reiße das Idol, vor dem die Welt bis jetzt auf dem Bauch gelegen ist, von seinem Sockel herunter. Ich unterfange mich, Wahnsinnigen Vernunft zu predigen.

Aber ich will nicht zerstören, ich will aufbauen. Vielleicht wird der alte Lewin recht behalten, und es wird Blut fließen. Was in meiner Macht steht, das zu verhindern, werde ich tun. Ich will den Menschen ja helfen, nicht weil ich sie hasse, sondern weil ich sie liebe. Ich will keine Macht für mich erobern. Ich will niemanden zum Sklaven machen — Milan Michailowitsch, ich will ja die Menschen frei machen!"

Mit Staunen sah Milan auf Vollmar. Er sah einen ganz neuen, ihm völlig unbekannten Menschen vor sich stehen. Nicht mehr den würdevollen, über alles Kleine und Kleinliche erhabenen Gelehrten. Vor ihm reckte sich hoch über gewöhnliches Menschenmaß hinaus ein Prophet. Ein Prophet, den nicht mehr der Tempel, sondern das Laboratorium aussandte.

XXV.

Weiter sprach Vollmar.

„Ich habe mit meinem Assistenten einen Organisationsplan bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, schon lange vor dem Kriege. Und die Organisation arbeitet auch bereits. Ich habe den Krieg kommen sehen, wie übrigens so viele andere, aber ich habe mir, ebenso wenig wie die anderen auch, nicht träumen lassen, daß er solche Verheerungen anrichten wird.

Dadurch ist natürlich mein Kampf bedeutend erschwert worden. Das Gold hat sich verkrochen, hat sich noch kostbarer gemacht. Vor allem haben sich die Vermögensverhältnisse sämtlicher Staaten verschoben. Deutschland, früher, einer der reichsten, verarmt, ebenso Frankreich. England geschwollen mit Siegesbeute, aber verschuldet bis über die Zähne. Die Vereinigten Staaten, Japan, Argentinien, die Schweiz, Norwegen — alle Kriegsgewinnler in Reinkultur. Sie kaschieren natürlich ihren Reichtum, wie es jeder Kriegsgewinnler vor dem Steuerexekutor macht. Alle meine Berechnungen sind über den Haufen geworfen.

Aber schließlich — ich bin stark genug, um trotzdem angreifen zu können. Und zwar bald. Das Elend in der Welt ist groß genug — — —.

Sie haben den Organisationsplan durchstudiert, den Sie dem alten Lewin abgenommen haben. Ist er Ihnen klar?"

Der ehemalige Generalstabsoffizier in Milan fing Feuer. Jetzt, wo es darauf ankam, die geniale Idee in die Praxis umzusetzen, die große strategische Idee in ihre taktischen Details aufzulösen — da konnte er mitreden.

„Jetzt, da ich weiß, warum es sich handelt," erwiderte er, „vollkommen. Darf ich ihn wiederholen, so wie ich ihn begreife? Sie haben in allen großen Zentren der Erde Institute eingerichtet, durch die Ihr Gold in die Welt geworfen wird. Es sind dies regelrechte Bankinstitute, die damit beauftragt sind, an einem Tage gleichzeitig mit ihren Operationen zu beginnen. Sie werden alles ankaufen, was Goldeswert hat, Aktien, Häuser, Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke, Banken, Reedereien, Juwelen, Antiquitäten — mit einem Worte alles das, was seine Wertschätzung durch das Gold erhält. Dafür zahlen Ihre Institute Gold, nichts als Gold. Keine Wechsel, kein Papiergeld — —"

Glühend vor Freude über das Verständnis, das ihm sein jüngster Gefolgsmann entgegenbrachte, rief Vollmar:

„Ich habe es gewußt, Sie sind der Mann, wie ich ihn brauchen kann, nein, wie ich ihn haben muß. Und wie ich ihn leider nicht genug habe. Mit dem ersten Griff erfassen Sie das Wesen des ganzen Vorgangs. Allerdings — ich will ehrlich sein. Unser Operationsplan ist, wie er heute besteht, dem Kopfe Sängers entsprungen. Ich habe mich sogar lange genug dagegen gewehrt. Aber ich habe mich schließlich überzeugen lassen müssen, daß man den Feind nur auf seinem eigenen Gebiete und mit seinen eigenen Waffen schlagen kann.

Und ich glaube auch, daß dieser Weg der richtige ist. Mit Ruhe und Besonnenheit verfolgt, führt er unbedingt zum Ziele. Wir nehmen der Welt alles ab, was sie an wirklichen und eingebildeten Werten besitzt, und geben ihr Gold dafür, und zwar so viel Gold, daß sie ihren Besitz nicht mehr damit einwerten kann. Ich will es so weit bringen, daß man für ein Pfund Gold nicht einmal mehr ein Dekagramm Brot kaufen kann. Dann haben wir gewonnen.

Die Staaten, die großen Geldmenschen und ihre Institutionen, ihre Konzerne und Truste werden sich zur Wehr setzen. Sie sind uns alle zusammen natürlich weit überlegen; denn um das ganze Vermögen der Erde auf einmal aufzukaufen, hätte ich bereits vor hundert Jahren anfangen müssen, Gold aus dem Meere zu holen. Aber wir haben erstens den Vorteil der Ueberraschung. Sie, Michailowitsch, als Soldat, werden wissen, daß eine gelungene Ueberraschung der halbe Sieg ist.

(Fortsetzung folgt.)